

# Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. R. Postsparkassenamt  
Clearing=Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 10. Dezember 1915

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelexemplare 50 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganzzählig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gesetzte Petitzeile 48 Heller.

**Inhalt:** Beiträge: Eine wichtige Aktion der amerikanischen Juden. — Die Vertreibung und Erziehung der Flüchtlingswaisen eine der dringendsten und wichtigsten Aufgaben der Kriegsfürsorge. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Weitere Kriegsauszeichnungen. — Belobung eines Feldrabbiners. — Kriegsauszeichnung eines Feldrabbiners. — Oberleutnant Moses Leitner. — Der tapfere Fähnrich Leo Blaustein. — Dr. H. Stapler. — Med. Jakob Landau, 77. Inf.-Regt. — Sturmangriff. — Jüdische Familien im Felde. — Die Zahl der Feldrabbiner. — Hohe Anerkennung. — Vor dem Feinde gefallen. — Feierliche Einweihung von Militärfriedhöfen in Petrikau. Ein russischer Offizier über zwei jüdische Soldaten. — Fritz Neuer, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, gefallen. — Korrespondenzen: Wien. — Kaiser-Jubiläumsfeier des Vereines „Frauenhort“. — Chanukkafeier im Rothschild-Svitai. — Ehlicher Kampf gegen den Kriegswucher. — Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis. — An die Jüdische Galizien und der Buhomina! — Verträge zur Auflösung über ostjüdische Fragen. — Kaiserin Elisabeth-Dehrmädchen- und Arbeitserinnerheim. — Wanda Weiß von Wallenstein. — Zur Abdankung des emer. Fürsterzbischofs von Olmütz Dr. Theodor Rohm. Militär-Feier. — Porlich. — Chanukkafeier für Soldaten in Krakau. — Chanukkafeier für die Garnison. — Das Konzert der kroatischen jüdischen Jugend für Kriegsfürsorgezwecke. — Die Juden im italienischen Senat. — Prof. Moise Cohen, Konstantinopel. Vermisstes. — Fenilleton: Einer der Helden aus der Schlacht bei Novara. — Wann haben die Juden zuerst am Sabbat gekämpft. — Ein interessantes Gedicht. — Literatur. — Briefkasten. — Inserate.

## Eine wichtige Aktion der amerikanischen Juden.

Einer längeren Mitteilung des „American Israelite“ entnehmen wir die folgende wichtige Nachricht:

Die Bestrebungen der in Amerika lebenden eingewanderten Juden, ihren in den einzelnen Kriegsländern lebenden, durch den Krieg in Not geratenen Verwandten durch materielle Hilfe beizustehen, sind dadurch auf große Schwierigkeiten gestoßen, daß in verschiedenen Kriegsländern die Bevölkerung ganzer Gebiete teils infolge der Evakuierung, teils infolge der feindlichen Invasion ihre Wohnorte verließen, ohne daß die Verwandten in Amerika ihren jetzigen Aufenthalt kennen würden. Andererseits möchten viele jüdische Familien in den europäischen Kriegsländern sich jetzt in ihrer Not an Verwandte in Amerika um Unterstützung wenden, kennen aber deren Adresse nicht, da sie mit ihnen seit längerer Zeit außerhalb jedes Briefverkehrs stehen.

Es handelt sich also zunächst um die Feststellung der Aufenthaltsorte der in Betracht kommenden Familien. Die „Hebrew Sheltering and Immigrant Aid Society of America“ hat sich nun in dieser Angelegenheit an das Staatsdepartement in Washington gewendet. Die amerikanische Regierung hat die hohe Bedeutung einer solchen Aktion sofort erkannt und ihrerseits die weitestgehende Förderung zugesagt.

Nach mehrfachen Konferenzen zwischen dem Präsidenten der obgenannten Organisation, Richter Leon Sanders, und einem Vertreter der Regierung wurde schließlich beschlossen, den angeeigneten Newyorker Advokaten und ausgezeichneten Kenner des gesamten Auswanderungswesens, Tisidor Hershfieeld, zur Durchführung der Aktion nach Europa zu entsenden.

Mr. Hershfieeld ist mit Akkreditivbriefen seitens der amerikanischen Regierung und mit den weitestgehenden Vollmachten und reichen Mitteln versehen, um diese großzügige Aktion in die richtigen Bahnen leiten zu können.

In einem Briefe, welchen der Handels- und Arbeitsminister William B. Wilson an Herrn Hershfieeld

richtete, gab er das große Interesse der Regierung an dem Unternehmen und für besonders wichtig hält die Regierung auch den Teil der Mission Hershfieelds, welcher bezweckt, in den europäischen Ländern über die Einwanderungsbedingungen in Amerika genaue Informationen zu verbreiten, um eine überstürzte, wilde Auswanderung nach dem Kriege — wie sie in amerikanischen maßgebenden Kreisen offenbar befürchtet wird — hinzuhalten.

Die „Hebrew Sheltering and Immigrant Aid Society“ hat sich für ihre Aktion die Zustimmung und werktätige Unterstützung aller jüdischen Organisationen in den Vereinigten Staaten gesichert, und es ist ein Beweis für die Popularität des Unternehmens, daß die Leitung der Gesellschaft aus allen Teilen Amerikas Tausende von Zeitschriften erhalten hat, in denen um die Feststellung des Aufenthaltes von in Europa lebenden Verwandten ersucht wird, die man unterstützen möchte, und ebenso groß ist die Zahl der Zeitschriften von europäischen Organisationen und Einzelpersonen, welche um Auskünfte über in Amerika lebende Juden ersuchen, welche um Unterstützungen angegangen werden sollen.

Der Abgesandte der amerikanischen Juden, Mr. Tisidor Hershfieeld, ist ein Amerikaner von Geburt, steht seit vielen Jahren im öffentlichen Leben der Newyorker Juden, gehört der Leitung des Verbandes der orthodoxen Gemeinden von Amerika an, ist ein angesehenes Mitglied des U. C. B'nai Brith und zählt zu den sachkundigsten und eifrigsten Direktionsmitgliedern der „Hebrew Sheltering and Immigrant Aid Society of America“.

Mr. Hershfieeld wird in Ausübung seiner Vollmachten in einem neutralen Lande, voraussichtlich im Haag, ein großes Auskunftsbüro errichten zur Entgegennahme von Auskünften über Personen, welche infolge des Krieges nicht in der Lage sind, mit jenen in Verbindung zu treten, von denen sie unterstützt werden könnten.

Advokat Hershfieeld ist mit Empfehlungsschreiben der amerikanischen Regierung an alle ihre europäischen Vertretungen sowie mit Einführungsschreiben an die be-

deutenden jüdischen Organisationen und Persönlichkeiten in London, Berlin, Wien, Paris, Petersburg und Rom versehen. Man erwartet im Amerika, daß es ihrem Abgeandten gelingen werde, in Europa eine Kooperation der jüdischen Organisationen herbeizuführen, welche das von ihm initiierte Werk weiterführen soll.

Mr. Herkfield ist bereits am 21. Oktober mit dem Dampfer Rhindam von Newyork abgereist und dürfte in kürzester Zeit in Wien eintreffen.

#### **Die amerikanischen „B'nai Brith“-Logen und der Krieg.**

Aus Cincinnati wird gemeldet, daß die dortige „B'nai Brith“-Loge beschlossen hat, die Aufmerksamkeit des amerikanischen Volkes auf die Lage der Juden in den kriegsführenden Staaten zu lenken. Durch Vorträge mit Lichtbildern und durch illustriertes Agitationsmaterial soll das amerikanische Publikum über die Lage der Juden und den überall von ihnen an den Tag gelegten Patriotismus aufgeklärt werden.

Bei der Gründungsfeier des Ordens „B'nai Brith“ in Baltimore fand eine Massenversammlung statt, in der der jüdische Politiker Simon Wolf aus Washington einen Brief des Präsidenten Wilson zur Kenntnis brachte, in dem dieser versichert, er werde in der Stunde des Friedens seinen ganzen Einfluß als Haupt der Vereinigten Staaten dafür einsetzen, daß die Juden Russlands und Rumäniens Gleichberechtigung bekommen. In einem zweiten, ebenfalls von Herrn Wolf mitgeteilten Schreiben des Präsidenten gab dieser die Erklärung ab, er werde keinem neuen Handelsvertrag mit Russland seine Zustimmung geben, bevor die Gleichberechtigung der Juden in diesem Lande durchgeführt ist.

#### **Die Betreuung und Erziehung der Flüchtlingswaisen eine der dringendsten und wichtigsten Aufgaben der Kriegsfürsorge.**

Unsere unerschütterliche Siegeszuversicht, die auch nicht einen Moment schwankte, als die russischen Horden Ost- und Mittelgalizien brandschatzten, hat sich in wunderbarer Weise erfüllt und schon sehen wir die armen galizischen Flüchtlinge, die ihr Hab und Gut im Stiche ließen und in unser Land geflohen sind, wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Die Staatsverwaltung, die in der Flüchtlingsfrage so ungeheuer vielseitige Arbeit bewältigt hat, wird wohl auch jetzt diesen wieder an die heimatliche Scholle zurückgekehrten Staatsbürgern hilfreiche Hand bieten und es ihnen ermöglichen, ihre so jäh und auf so furchtbare Weise unterbrochene Existenz wieder neu aufzurichten.

Leicht wird der Wiederbeginn der gewohnten Tätigkeit den Flüchtlingen aus dem Beamtenstaande werden, schon etwas schwerer dem ackerbauenden Teile der Rückgekehrten, aber diese werden doch wieder mehr oder minder unversehrt ihr Eigentum zurückverlangen und werden in der Lage sein, ihren Grund und Boden wieder zu bearbeiten und neue Früchte zu ernten. Am schwierigsten haben es unbedingt die Geschäftsleute, also der größte Teil der jüdischen Flüchtlinge. Die Warenvorräte, die Kapitalien und der Kredit, der Grundstock ihrer Existenz, ist dahin und Jahre werden vergehen, bis sie sich wieder aufraffen und sich einer halbwegs gesicherten Existenz werden erfreuen können.

Dies gilt aber nur für diejenigen Flüchtlinge, die arbeiten und erwerben können.

Was soll aber mit den armen Kindern geschehen, die auf der Flucht oder hier im fremden Lande ihre Eltern verloren haben und nunmehr hilflos und verlassen dastehen? Es liegt vor mir ein ziemlich umfangreiches Heft,

in welchem diese Waisen genau verzeichnet und bei jedem einzelnen das Alter, Geburtsort und alle näheren Umstände, unter welchen sie elternlos geworden, eingetragen sind. Der Nikolsburger Rabbiner Herr Dr. Lewin hat eine vielmonatliche angestrengte Tätigkeit dazu verwendet, einen Kataster sämtlicher jüdischer Flüchtlinge, die in Böhmen, Mähren und Ungarn untergebracht waren, zu verfassen. Er hat durch diese schwere, aber dankbare und segensreiche Arbeit eine große Anzahl von durch die Flucht zerstreuten und auseinandergerissenen Familien wieder zusammengeführt und viel Leid und Elend gemildert. Seine weitere Arbeit bildet das Verzeichnis der jüdischen Flüchtlingswaisen. Es ist mit größter Genauigkeit auf Grund amtlicher Daten verfaßt und nach Kategorien abgeteilt.

Die Überschriften dieser einzelnen Abteilungen: „Eltern seit Eindringen der Russen verschollen“, „Eltern tot, Kinder von Verwandten auf die Flucht genommen“, „Eltern geschieden, beide verschollen“, „Eltern geschieden, Mutter tot und vom Vater verlassen“, „Vater seit Eindringen der Russen verschollen, Mutter tot“, „Vater im Kriege, Mutter von den Russen ermordet“, „Vater gestorben, Mutter lungenkrank, herzleidend usw.“, „Vater als Soldat verschollen“, „Mutter bettelarm“, „Vater nach Russland verschleppt, Mutter krank“, „Vater tot, Mutter verschollen“, „Vater in Amerika, seit Jahren verschollen, Mutter tot“, „Vater lungenkrank und arm, Mutter tot“, „Vater tot, Mutter geisteskrank“, „Vater im Kriege gefallen, Mutter krank“, „Vater hat Familie verlassen, Mutter tot“, „Kindling“, lassen dem Leser das Herz im Leibe krampfen und zeigen von grenzenlosem Menschenjammer. Was soll mit diesen armen Waisen geschehen? Der Schreiber dieser Zeilen hat von hoher Stelle vernommen, daß die Regierung sehr viel Wert darauf legt und dahin arbeitet, daß alle Flüchtlinge wieder in ihr Heimatland zurückkehren.

Bei diesem Entschluß der Regierung wurde offenbar an die Waisen nicht gedacht. Wie sollen denn diese in Galizien untergebracht werden? Ihre große Anzahl, das Verzeichnis weist 993 durch die Flucht zu Waisen gewordene Kinder im Alter von 1 bis 14 Jahren aus, und die ungewöhnlichen Beziehungen bringen es mit sich, daß die von der Gesetzgebung für ruhige Zeiten geschaffenen Normen der Waisenfürsorge hier ganz ver sagen. Für die sogenannten Kriegswaisen, die Kinder der im Kriege Gefallenen, wird gewiß der Staat sorgen, auch für die katholischen Flüchtlingswaisen wird gesorgt sein, es sind ihrer nicht annähernd so viele, die meisten sind Kinder von Beamten, die schon durch das Pensionsgesetz teilweise gesichert sind, der übrigen werden sich die reichen Klöster und die großen christlichen Waisenhäuser annehmen, einzelne werden bei verwandten Beamtenfamilien Unterkunft finden. Wie steht es jedoch mit den jüdischen Waisenkindern?

Die Kultusgemeinden in Galizien sind zum großen Teile durch den Krieg vollständig zugrunde gerichtet und es wird Jahre dauern, bis sie in der Lage sein werden, für ihre notwendigsten Bedürfnisse vorzusorgen und eine halbwegs geregelte Tätigkeit zu entwickeln. Ebenso steht es mit den politischen Gemeinden. Auch an diese werden so schwerwiegende, vielfache Aufgaben herantreten, daß es ihnen unmöglich sein wird, sich noch der jüdischen Waisen entsprechend anzunehmen. Die Kinder werden daher verkommen, eine ganze Generation sieht moralischem und geistigem Untergange entgegen, denn wenn es schon gelingen sollte, den Hunger dieser armen Kinder zu stillen, wer wird sich um ihre Erziehung kümmern? Die einzelnen Familien in Galizien werden mit sich selbst wahrlich genug zu tun haben, und es werden sich wenige finden, welche noch in der Lage sein werden, ein Waisenkind in die Familie aufzunehmen. Die meisten der jüdischen Flüchtlinge sind Geschäftsleute, die, wie ich

bereits erwähnt, schwer zu kämpfen haben werden, um sich wieder eine Existenz zu schaffen.

Es ist daher eine dringende Notwendigkeit, daß die jüdische Oeffentlichkeit sich mit dieser Angelegenheit schon jetzt beschäftigt, und Zweck dieser Zeilen ist es, auf dieses ebenso schwierige als bedeutungsvolle Kapitel der Kriegsfürsorge hinzuweisen. Herr Dr. Lewin strebt die Errichtung einer Waisenansiedlung im großen Stile an, in welcher alle diese Waisen untergebracht, eine religiössittliche Erziehung genossen und zu Handwerkern erzogen würden. Er geht von dem richtigen Grundsache aus, daß die Unterbringung dieser Waisenfinder bei einzelnen Familien gegen Bezahlung erfahrungsgemäß den angestrebten Zweck nicht erreichen würde, es wäre dies mehr eine Unterstützung dieser Familien, als eine Förderung der Waisen, zumal die Kontrolle bei der überaus großen Anzahl außerordentlich schwierig und kostspielig wäre. Die bestehenden jüdischen Waiseninstitute sind alle übersättigt und zu klein, um eine solch große Menge von Waisenkindern zu beherbergen. Herr Dr. Lewin hat bereits eine Reihe einflußreicher Persönlichkeiten für seinen Plan gewonnen, gegen den sich gewiß nach keiner Richtung hin etwas einwenden läßt, es wäre denn die Großzügigkeit der Idee und die ungewöhnlich großen Mittel, welche ihre Verwirklichung erfordert.

Die jüdische Gesellschaft hat durch ihre Opferfreudigkeit gezeigt, daß sie die große Zeit, in der wir leben, versteht; es ist daher zu erwarten, daß auch dieser so überaus wichtigen zum Herzen sprechenden Aktion die allseitige Förderung zu teil werden wird. Die großen jüdischen Verbände in Mitteleuropa und Amerika werden gewiß werktätig eingreifen, die Kultusgemeinden in Österreich und die Religionsgemeinden in Deutschland, sie werden nicht zurückbleiben, ein Unternehmen mit dem Ziele, eine Generation unglücklicher Waisenkind vor dem moralischen Untergange zu retten, zu fördern und die hohe Regierung, welche der Kriegsfürsorge bisher geradezu ungeheure Mittel gewidmet hat, sie wird gewiß auch ihre Unterstützung denen nicht versagen, welche in selbstloser Weise, von Jammer durchschauert, ein so gottgesäliges und überaus ethisches Werk zustande bringen wollen. Selbstverständlich soll die zu gründende Waisenansiedlung unter staatlicher Oberaufsicht stehen, was ja nur für ihr Gedeihen förderlich sein kann.

Dass der Plan durchführbar ist, kann keinem Zweifel unterliegen, da bereits in Deutschland und auch in Amerika seit vielen Jahren von protestantischer Seite gegründete, ähnliche Unternehmen bestehen und sich der größten Blüte erfreuen.

Ist einmal eine derartige Anstalt ins Leben gerufen, sie wird gewiß auch dann ihre Tätigkeit nicht einstellen, wenn die Flüchtlingswaisen, deren Los sie ihr Entstehen dankt, als tüchtige, religiössittlich vorgebildete, charakterfeste Handwerker und zu einem selbständigen Beruf erzogene Mädchen in ihr Heimatland zurückkehren, selbst erworbenes Brot genießen und, soweit es vaterlose Waisen sind, eine Stütze ihrer Mütter werden und ihrem Heimatlande bedeutende Kräfte zuführen werden, während sie heute als unmündige, erwerbs- und arbeitsunfähige Kinder, der durch die Kriegsgreuel verwüsteten, einer Wiedergeburt harrenden Heimat nur ein unerwünschter lästiger Ballast wären.

Das Fundament zu einem großen jüdischen Waisenhause wäre dann gelegt, ein herrliches Denkmal des historischen Völkertringens unserer Tage.

Göding, im November 1915.

Dr. Ludwig Körner.

## Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Ludwig Kiesler, Infanterieregiment Nr. 40;

das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzüliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsarzt Dr. Friedrich Landauer, bosn.-herz. Infanterieregiment Nr. 1;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Dr. Arnold Back, Ldw.-Regiment Nr. 13; den Leutnants d. R. Dr. Hermann Stapler, Infanterieregiment Nr. 13; Ernst Gross, Infanterieregiment Nr. 82; Theodor Steinherz, bosn.-herz. Infanterieregiment Nr. 2; dem vor dem Feinde gefallenen Leutnant d. R. Egon Heller, Infanterieregiment Nr. 91;

das silberne Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) den Oberleutnants Oskar Singer, Infanterieregiment Nr. 71, Ludwig Edlen v. Mises, Feldkanonenregiment Nr. 30, Oskar Aschermann und Oskar Grünebaum, Landwehr-Infanterieregiment 10;

das Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserl. belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Max Landesmann, Feldkanonenregiment Nr. 30, Moriz Fischl, Festungsartillerieregiment Nr. 5, Alexander Fleischl, Infanterieregiment Nr. 38, Maximilian Reich, Sanitätsabteilung Nr. 2, Gustav Pollak, schw. Haubitzendivision Nr. 3; den Leutnants d. R. Dr. Maximilian Kuranda, Dragonerregiment Nr. 3, Ernst Adler, reit. Artilleriedivision Nr. 1, Artur Hirsch, Sanitätsabteilung Nr. 16, Josef Mandl, Infanterieregiment Nr. 27, Paul Oppenheimer, schw. Haub.-Division Nr. 8, Victor Zucker, Infanterieregiment 34, Arthur Klein, Infanterieregiment Nr. 60, Julius Rab, Zappeurbataillon Nr. 2, Alfred Zucker, Traindivision Nr. 3, Arnold Holdner, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 26, Julius Soffer, Feldkan.-Batterie Nr. 535, Leopold Merz, Feldhaubitzendivision 1/11, Rudolf Reich, Sanitätsabteilung Nr. 14, Emanuel Grünfeld, ungar. Landwehr-Infanterieregiment 27; für vorzügliches und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Regimentsarzt Dr. Nathan Münn, Feldspital 176; den Assistenzärzten Dr. Samuel Opp, Landsturmibataillon Nr. 49, Dr. Emanuel Hirschtritt, Infanterieregiment Nr. 45; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Dr. Maximilian Rohr und Dr. Josef Heller, Eisenbahn-Sich.-Kommando Mostar, Karl Bloch, Train-Gruppenkommando Nr. 1, Oswald Berger, Landst.-Et.-Bataillon Nr. 304; dem polnischen Legionsoffizier beim Stabe Dr. Arnold Merwin; den Oberleutnants d. R. Moses Dreijus, Infanterieregiment Nr. 15; dem Leutnant d. R. Rudolf Achner, Traindivision Nr. 11; den Oberleutnants d. R. Robert Breslauer, 71. ungar. Infanteriebrigade, Alexander Mittelmann, II 14. Landsturm-Et.-Bat., Alexander Weinberger I. ungar. Et.-Bat., Dr. Ludwig Glaser, Landsturm-Bataillon Nr. 163;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Dr. Jur. Bernh. Heinr. Straßberg, Vorstand der

Div.-Bäckerei 24; dem Reg.-Arzt Dr. Sal. Herzmann, Feldkanonen-Pieg. Nr. 7; den Oberärzten Dr. Josef Schönberger, Infanterieregiment Nr. 3, Dr. Josef Schönberger, Infanterieregiment Nr. 16; dem Assistenzarzt Dr. Solomon Diamant, 1/1. mob. Krankenhaltstation; dem Militärarzt d. R. Samuel Laszlo, Traindivision Nr. 5; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten dem Oberarzt Dr. Jakob Himmelblau, Brigade; dem Assistenzarzt d. R. Dr. Mendel Goldberger, Infanterieregiment Nr. 51;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Assistenzarzt-Stellvertreter Dr. Hirsch Sagán, Infanterieregiment Nr. 13; für vorzügliche Dienstleistung dem Rechnungsakzessisten Julius Siegelbaum, 305 Zentimeter-Mörserdivision;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreues Verhalten vor dem Feinde den Feldwebeln Ignaz Weisz, Telegraphenregiment, Oskar Schönig, Infanterieregiment Nr. 99, Hugo Schönfeld, Infanterieregiment Nr. 86, Samuel Stein, Landsturmabteilung Nr. 3/34; den Wachtmeistern Michael Deutsch, Traindivision Nr. 5, Siegmund Rosenberg, Traindivision Nr. 14, Wolf Tauner, Dragonerregiment Nr. 9, Leo Fischhoff, Traindivision Nr. 16, Josef Präger, Traindivision Nr. 14; den Feuerwerkern Johann Fischer, Geb. Haub-Division Nr. 4, Isaak Königsberg, reit. Art.-Division Nr. 11, Maximilian Birnbaum, reit. Art.-Division Nr. 11, Max Klapper, Landwehr-Feld-Haub-Division Nr. 46; den Rechnungsunteroffizieren Oswald Pomeranz, Infanterieregiment Nr. 90, Ignaz Stern, Traindivision Nr. 6, David Weisz, Infanterieregiment Nr. 66, Ernst Buchsbau, Infanterieregiment Nr. 8, Solomon Sigal, Infanterieregiment 80, Samuel Klein, Traindivision Nr. 6, Hermann Völle, Stationskommando Lublin, Samson Bernstein, Infanterieregiment Nr. 80, Hermann Unreiter, Sanitätsabteilung Nr. 14, Bertold Iltes, Landsturmregiment Nr. 13, Siegmund Ingwer, Landwehrregiment 35, Heinrich Graf, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 21, Leopold Schöberger, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 30;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Zugführern Wilhelm Gold, Feldspital Nr. 51, Jakob Kohn, Infanterieregiment 99; den Korporälen Rafael Gruden, Garnisonspital 9; und Moriz Engler, Landsturmregiment Nr. 3;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. erhielten: Enj.-Freiw.-Korporal Isaak Eszenaszy, bosn.-herz. Infanterieregiment Nr. 1; Zugführer Bernhard Markowits, Jägerbataillon Nr. 5; Kadett d. R. Moses Szekeres, Infanterieregiment Nr. 69; Kadett-aspirant Emil Löwitz, Infanterieregiment Nr. 38; Zugführer Bernhard Markowits, Jägerbat. Nr. 5; Zugführer Heinrich Kulka, Infanterieregiment Nr. 54; Leutnant d. R. Wilhelm Sternberg, Infanterieregiment Nr. 78; Husaren Martin Rosenthal und József Schwartz, Husarenregiment Nr. 1; Infanterist Alexander Lichtschein, Infanterieregiment Nr. 70; Kadett d. R. Karl Gutmann und Gefreiter Fabian Silbermann, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 4; Fähnrich d. R. Friedrich Hermann, Landwehr-Ulanenregiment Nr. 3; Zugführer Armin Kornfeld und Korporal Moriz Blau, ungar. Landwehr-Infanterieregiment 1;

Die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. erhielten: Enj.-Freiw.-Gefreiter Moses Falkstein, Infanterieregiment Nr. 84; Korporal Samuel Schöber, Pionierbataillon Nr. 5; Feldwebel Ernst Eisner, Div.-

Sanitätsanstalt Nr. 40; Husar Josef Eisler, Husarenregiment Nr. 10; Ulan Leopold Grün, Ulanenregiment Nr. 12; Zugführer Otto Löwy, Infanterieregiment 75; Infanterist Jakob Blau, Infanterieregiment Nr. 68; Korporal Rudolf Kohn, Husarenregiment Nr. 11; Korporal Max Straßberger, Infanterieregiment Nr. 1; Fähnrich d. R. Josef Singer, Infanterieregiment 1; Rechnungsunteroffizier Markus Berger, Jägerbat. 9; Korporal Mendel Weiß, Infanterieregiment Nr. 70; Kadett d. R. Dr. Josef Licht, Infanterieregiment 86; Infanterist Richard Mandl, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 24; Fähnrich d. R. Josef Habersohn, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 25; Zugführer Bernhard Rosenstock, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 36; Kanonier Markus Adler, Landwehr-Feldkanonendivision Nr. 43; Fähnrich d. R. Karl Pollak und Kadett d. R. Artur Steiner, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 9; Zugführer Moses Molnar und Zugführer Samuel Fodor, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 22; Gefreiter Alexander Miskovits, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 21; Kadett d. R. Ludwig Steiner, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 15;

die bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten: Patrouillenführer Richard Singer, Jägerbat. Nr. 22; Zugführer Samuel Hügel, Sappeurbat. 7; Ulan Abraham Uzman, Ulanenregiment Nr. 8; Vormeister Leiser Glas, reit. Artilleriedivision Nr. 9; Pionier Samuel Ronai, Pionierbat. Nr. 7; Zugführer Stricker, Infanterieregiment Nr. 38; Infanterist Franz Friedmann, Infanterieregiment Nr. 68; Kanonier Abraham Durchfort, Festungsartillerieregiment 2; Husar Jakob Windisch, Husarenregiment Nr. 4; Korporal Samuel Maestro, bosn.-herz. Infanterieregiment Nr. 1; Korporal Leo Grünbaum, Feldkanonenreg. Nr. 2; Korporal Philipp Glanz, Infanterieregiment 58; Kanonier Jakob Gründl, reit. Art.-Div. Nr. 10; Fahrsoldat Isaak Scheidlinger, Infanterieregiment 1; Fähnrich d. R. Victor Freiherr v. Gutmann-Gelse, Husarenregiment Nr. 1; Rechnungsunteroffizier Sigmund Feiner, Rej.-Vormeister Adolf Stempel, Kanonier Osiás Weinsteini, alle drei beim Feldkanonenregiment Nr. 28; Ulan Vinem Fichmann, Ulanenregiment 8; Kanonier Eugen Kohn, Feldkanonenregiment Nr. 37; Gefreiter Moriz Goldschild, Infanterieregiment 60; Gefreiter Ludwig Weissenstein, Infanterieregiment 38; Rechnungsunteroffizier Joachim Lander, Feldkanonenregiment Nr. 20; Infanterist Isaak Baum, Infanterieregiment Nr. 45; Infanteristen Tobias Ruhsam und Jakob Türt, Infanterieregiment Nr. 91; Infanterist Heinrich Steiner, Landwehr-Infanterieregiment 7; Zugführer Moriz Rosenberg, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 9; Infanterist Jakob Grohnaß, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 19; Korporal Moses Specht, Landsturm-Brigadekommando Nr. 22; Bleijertenträger Bernhard Kraemer, IV. 17. ungar. Landsturmabteilung; Infanterist Arnold Guttman, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 1; Gefreiter Moses Boga, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 24; Feldwebel Ernst Kohn, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 32.

Vorstehend sind verzeichnet: 1 eiserner Kronen-Orden dritter Klasse, 1 Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, 5 Militärverdienstkreuze dritter Klasse, 4 silberne Signum laudis, 33 bronzene Signum laudis, 7 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 2 goldene Verdienstkreuze, 27 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 4 silberne Verdienstkreuze, 15 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 23 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 34 bronzene Tapferkeitsmedaillen, zusammen 156 Auszeichnungen; darunter 52 an Offiziere des Soldatenstandes, 13 an Militärärzte und Militärbeamte und 91 an Personen des Mannschaftsstandes.

### Weitere Kriegsauszeichnungen.

Rudolf Eisinger aus Kostel, der seit Beginn des Krieges als Rechnungsunteroffizier des f. k. Feldkanonenregiments Nr. 18 eingerückt ist, wurde von Sr. Majestät mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Zugsführer Eugen Stern des Infanterieregiments Nr. 39 aus Bamotslaz (Komitat Bihar, Ungarn), welcher seit Kriegsbeginn an der Front dienend am 20. v. M. eine schwere Schuhverletzung erlitten hat, erhielt von seinem Bataillonskommandanten eine Feldpostkarte, die in Ihrem geschätzten Blatte veröffentlicht zu werden verdient. Dieselbe datiert vom 7.11. und hat folgenden Wortlaut:

„Lieber Stern! Ich danke Ihnen bestens für Ihre Karte und wünsche Ihnen vom Herzen eine recht baldige Genesung. Es freut mich ungemein, Ihnen heute zur Verleihung der silbernen Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse gratulieren zu können, die Ihnen am 4. November vom 7. Korpskommando für tapferes Verhalten vor dem Feinde zuerkannt wurde. Sie haben die schöne Auszeichnung ehrlich verdient!

Viele Grüße von Lt. A. .... und Ihrem  
Major Alfred Högl.“

Dem f. k. Oberarzte Dr. Gottlieb Knote, seit Kriegsbeginn im Felde, jüngst mit dem Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet, wurde von Sr. Majestät das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzüglich und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde verliehen. Dr. Gottlieb Knote ist ein Schwiegersohn des Kultusvorstehers Dr. Jakob Engel.

Leutnant Leopold Meissl, Besitzer der großen silbernen Tapferkeitsmedaille, erhielt nun für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Signum laudis.

Martin Schapira, Korporal eines Infanterieregiments 10. Komp., zurzeit Rekonvaleszentenabteilung des Infanterieregiments Böhmisches Realgymnasium, Olmütz (Mähren), zweimal ausgezeichnet mit der bronzenen und der silbernen Tapferkeitsmedaille, teilt uns über seine letzte Auszeichnung mit:

„Am 19. Juni d. J. ging unser Regiment in der Gubowina am Dniester um 2 Uhr morgens zum Sturme auf den Brüdenkopf von Koropets vor; unser drittes Bataillon (ich war in der 10. Kompanie) wurde bei diesem Sturm stark dezimiert, es blieben zirka 300 Mann übrig. Wir mußten uns vor großer Feuerkraft etwa 400 Schritte zurückziehen, und es gelang mir, durch festes Eingreifen den Rest des Bataillons zu sammeln und einen ganzen Tag den Platz zu halten, bis Herr Lt. Haussner (jetzt Oberleutnant), der zwischen unserer und der feindlichen Feuerlinie lag, am nächsten Tage zurückkam. Ich unterstützte Herrn Leutnant Haussner noch weitere 24 Stunden und wurde von ihm mehrere Male des Tages und in der Nacht im größten feindlichen Feuer zum rückwärtsgelagerten Bataillonskommando geschickt, wo ich wichtige Meldungen überbrachte und immer glücklich durchkam. Ich erhielt dafür die erwähnte Medaille 2. Klasse. Die bronzenen Medaille erwarb ich mir am 11. Juni bei der Mandanöhe, wo ich als Kompanieordnanz unsere zerstreute zehnte Kompanie im größten Artilleriefeuer sammelte. Dies mein Verhalten vor dem Feinde wünsche ich in Ihrer werten Wochenschrift veröffentlicht. Gleichzeitig gebe ich Ihnen noch bekannt, daß ich jetzt zum drittenmale vom Feinde verwundet zu Fuß bin; ich wurde zuletzt am 3. September bei einem Sturme verwundet, bin bereits geheilt und erwarte jetzt den Befehl, daß ich zum viertenmal ins Feld gehen werde, und zwar nach Italien, wo sich mein Regiment seit einigen Tagen befindet. Meine Eltern sind in Wien ansässig und wohnen 2. Bezirk, Novaragasse 8/7.“

Der 20jährige Landsturmmanns Berthold Zwillinger, Sohn des Herrn Jakob Zwillinger in Holschau, wurde mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Derselbe hat, als er auf Patrouille stand, einen russischen Offizier, der, als österreichischer Offizier verkleidet, in unsere Stellungen eindringen und diese ausspionieren wollte, gefangen genommen, wofür Zwil-

linger belohnt wurde. Bei dem Durchbruch bei Gorlice hat er eine halbe Kompanie samt Reserve vor der Gefangenennahme gerettet. Dafür erhielt er die goldene Tapferkeitsmedaille und vom Offizierskorps eine goldene Uhr samt Ketten. Zwillinger erhielt einen Monaturlaub, ist bereits geheilt und befindet sich zu Hause auf Urlaub.

### Besloßung eines Feldrabbiners.

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, scheidet Feldrabbiner Dr. Solinski in den nächsten Tagen aus dem Bereich der Festung, in der er längere Zeit in aufopferungsvoller Weise zum Besten der verwundeten und kranken Soldaten jüdischen Glaubens gewirkt hat und sich auch sonst durch seine gediegenen Predigten bei militärischen Gottesdiensten an den Feiertagen wie auch durch seine seelsorgerische Tätigkeit für die Kriegsgefangenen verdient gemacht. Nun hat die Gemeinde Pilzen die Beurlaubung ihres ihr unentbehrlich gewordenen Seelsorgers erwirkt. Der Festungskommandobesitz vom 2. Dezember enthält nachstehenden Absatz:

„Aufänlich der Rückversetzung des Feldrabbiners Dr. Ludwig Solinski in das nichtaktive Verhältnis spreche ich demselben für seine sehr erprobte und hingebungsvolle Tätigkeit während seiner fünfmonatigen Dienstleistung in der Festung die Anerkennung und den Dank im Namen des allerkönigsten Dienstes aus.“

gez.: Dr. Festungskommandant:  
Huf. B. d. J. m. v.“

### Kriegsauszeichnung eines Feldrabbiners.

Sr. Majestät der Kaiser hat dem Feldrabbiner Ignaz Löwen beim 4. Armeekorpskommando für vorzügliche und aufopferungsvolle Tätigkeit vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Es ist der vierter Militärseelsorger bei der Armee, dem diese Dekoration zuteil wird.

### Oberleutnant Moses Leitner.

Die Karriere, welche der Klausenburger Polizeibeamte Moses Leitner seit Kriegsbeginn zurückgelegt hat, gehört, wie „Eugen Löseg“ mit Recht hervorhebt, nicht zu den alltäglichen. Leitner hat ehrenmäßig als Stabsfeldwebel gedient und ist nach der Mobilisierung in derselben Eigenschaft eingerückt. Auf dem Kriegsschauplatz befundete er ein so tapferes Verhalten, daß er zum Landsturmkadett befördert wurde. Er ist auch seither ununterbrochen auf dem Kriegsschauplatz und wurde jetzt abermals in Anerkennung seines tapferen Verhaltens vor dem Feind außertümlich zum Oberleutnant befördert.

### Dr. S. Stapler.

Leutnant d. R. Dr. jur. S. Stapler, Kommandant der 14. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 13, der bereits für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Signum laudis besitzt, wurde neuerdings für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Militärverdienstkreuze dritter Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

Anmerkung der Redaktion: Wie wir erfahren, hat Herr Dr. Stapler, der im Zivildienst Konzipient ist, auch für die jüdische Wissenschaft, insbesondere für talmudisches Recht, lebhaftes Interesse an den Tag gelegt. In dem bekannten Werk über talmudisches Recht von Dr. Ganz, „Momenta Talmudica II.“, wird des Herrn Dr. Stapler in ehrenvoller Weise Erwähnung getan.

### Med. Jakob Landau, 77. Inf.-Reg.

Med. Jakob Landau, Sohn des Rabbiners L. M. Landau aus Rotosani, hat sich im August vorigen Jahres dem Roten Kreuz freiwillig zur Verfügung gestellt, verharrie auf seinem Posten bei der Pflege unserer verwundeten Soldaten auch während der Russenherrschaft sechs Wochen lang. Als er merkte, daß die Russen die Spitäler ausheben und die frische Mannschaft samt den Pflegern ins Innere Rußlands schleppen, schlich er sich durch die russische Feuerlinie unter vielen Gefahren hindurch bis zu unserem Vorposten. In Dorna-Watra bekam er von unserem Militärlkommando ein Taschengeld und eine Anweisung zur freien Fahrt nach Wien, wo er sich freiwillig absentieren ließ und beim 77. Infanterieregiment eintrat. Wegen seiner Verwendbarkeit und seines Dienstes wurde er dem Bataillonskommandanten als Adjutant zugewiesen. Für seine Unerhörtheit und sein tapferes Verhalten vor dem Feinde avancierte er zum Sanitätskadetten und erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.

### Der tapfere Fähnrich Leo Blaustein.

Herr S. Blaustein aus Lemberg, derzeit Wien, 3. Bez., Gärtnersstraße 7, erhielt von dem Offizierskorps des Landsturm-Infanterieregiments Nr. 6, 3. Bataillon, Feldpost Nr. (in Stellung vor dem Feinde, erste Linie), nachstehende hochinteressante schriftliche Mitteilung:

„Wir — Offizierskorps des tapferen Landsturms 6, II. u. III. (Egerländer) — beglückwünschen Sie aufrichtig und pflichtgemäß zum besonders tapferen Verhalten des Herrn Fähnrichs Leo Blaustein, welcher erwiesenermaßen in eine von Italienern bereits besetzte Stellung eingedrungen ist und sein tapferes Verhalten als Mann dadurch befunden hat, indem er mit Handgranaten im schwierigsten Kampfe den Feind wieder hrausgeworfen hat. Wir alle begrüßen Sie herzlichst.

Auszeichnung bleibt nicht aus!

Rudolf Schmidt, Hauptmann,  
III./Döf. 6.“

Folgen weitere Unterschriften.

### Sturmangriff.

Bataillonsadjutant Fähnrich Jakob Löwenstein schildert folgende Kampfepisode: „Draußen tobte der Kampf. Russische Gewehrsalven wechseln mit unserem Einzelneuer, Maschinengewehre hüben und drüben geben ununterbrochen den Takt und die Kanonen dröhnen den Bah. Ich sitze hier in meinem Erdloch, neben mir der kleine, unruhige Apparat, das Telefon, das mich mit einem kaum sichtbaren Draht mit dem Kommando verbindet und durch den ich die Befehle weiterleite bis in die Schützengräben, wo die großen Gedanken der Führer in die Tat umgesetzt werden. Das Regiment war als Armeereserv in einem kleinen russischen Bauernhof einquartiert. Die Bevölkerung war verschwunden und die kleinen halbverfallenen Hütten von unseren Braven bewohnt. Auf allen Herden kochte die Mannschaft, und ein anheimelnder Geruch von gebratenem Fleisch erfüllte den Ort. Am Flügel sah man Gruppen, die die Wäsche reinigten, Käseure übten ihr Handwerk aus. Post war gekommen, und vor dem Pfarrhause tauschen die Offiziere die erhaltenen Zeugnisse. Alles war in bester Stimmung. Langsam beginnt es zu dämmern und bald geht alles schlafen. Plötzlich ein kurzes Tuten im Telefon. „Ein Uhr marschbereit!“ ertönt die Stimme des Regimentsadjutanten. Sofort vermitteln die Ordner den Befehl an die Kompanien. Wie mit einem Zauberstab ist alles geändert. Große Feuer beleuchten die sich formierenden Züge. Befehle schwirren durch die Luft. Gewehre und Munition werden visitiert, Meldereiter jagen auf schweifbedeckten Pferden einher. Der Regen hat aufgehört und die Mondschale wird durch ein zerrissenes Gewölk sichtbar. Vom Dorfende

kommt der Regimentsstab. Kurze Beprechung mit den Bataillonskommandanten, und der lange Zug setzt sich in Bewegung in den dämmernenden Morgen hinein. Bald hören wir Geschützdonner, und nach einer Stunde sind wir mitten drin im Schlachtgetriebe. Noch sind wir in einem Walde, aber unsere Schwarmlinien sind bereits an der Lisiere und nehmen den Kampf mit dem Gegner auf, der sich in einem kleinen Dorf festgesetzt hat. Unsere Artillerie hat das Dorf bereits unter Feuer genommen. Wir sind in den uns zugewiesenen Stellungen angelangt. Alles blickt hinter den Deckungen gespannt nach vorne, fest hält jede Faust das Gewehr umfaßt. Für 4 Uhr ist der Sturm angesagt, und es ist erst 3 Uhr. Die Zeit will gar nicht vergehen. Ungeduldig schaut man nach der Uhr, um sich zu überzeugen, daß sie nicht stehen geblieben ist. Noch fünf Minuten. Dann plötzlich eine atemraubende, beklemmende Stille und dann das auspeitschende, tausendstimmige, sinnbetörende „Hurra“ der Stürmenden. Kein Denken, kein Führen mehr, nur los auf den Feind! Alles schreit und springt dabei vorwärts. Da stürzt einer, dort ein anderer, man merkt nichts. Über einen Sumpf fährt die wilde Jagd, bis zu den Hüsten sind die Braven im Wasser — vorwärts, kein Halten, das Gewehr über dem Kopf, die Offiziere voran, so kommen wir zu den Hindernissen. Das Feuer des Feindes ist furchtbar, aber unsere Reihen kommen nicht ins Wanzen. Rasch sind die Hindernisse besiegt, und schon sind wir drüber. Der Feind flieht, wer erreicht wird und sich nicht ergibt, wird niedergeschlagen. „Hurra, Hurra!“ tönt es wieder — das Dorf ist unser. Der Feind flieht über den Fluß und unsere Leute sehen ihm nach. Mein Major eilt saltblütig ihnen nach, um sie zurückzuhalten. Ich laufe hinterdrein. Inzwischen hat der Feind die Brücke abgebrochen und gießt dem gegenüberliegenden Ufer die Kräfte gesammelt. Jemand faßt mich am Arm und zeigt auf den Feind, er kann nichts mehr sprechen, denn drüber hat ein Maschinengewehr zu rattern angefangen, und er sinkt wortlos vorüber, mitten auf der Straße ein totes Mal. Mit Aufgebot aller Stimmittel schreie ich „Nieder!“, dann spüre ich einen harten dumpfen Schlag gegen meine Brust und lasse mich auf die Erde fallen. Ich fühle das Schwinden der Sinne, ein heftiger Schmerz bringt mich wieder zum Bewußtsein. Es war, als ob mir jemand einen Stoß ins Herz versetzt hätte. Ich bleibe regungslos liegen, ich weiß, daß ich verloren bin, aber vor Einbruch der Dunkelheit kann ich mich nicht von hier fortbewegen, ohne vom Feinde niedergeschossen zu werden. Inzwischen dauert die Schieherei fort, Schrapnells suchen das feindliche Maschinengewehr zum Schweigen zu bringen. Wieder erhalte ich einen Schlag gegen die Hüste. Ich bleibe regungslos liegen, denke an meine ganze Vergangenheit und meine Lieben daheim. So falle ich in einen Halbschlummer. Als ich erwachte, ist es dunkel. Ich tastete meinen Körper ab. An drei Stellen habe ich Schmerzen, aber ich kann mich bis auf den Weg fortshängeln, dann aufstehen und ziemlich rasch zu den Deckungen zurücklaufen, wo mich mein Diener schon voller Verzweiflung sucht. Behutsam bringt man mich zum Arzt. Hier stellt sich heraus, daß eine Kugel meine Zigarettenbohle durchbohrt und mich nur oberflächlich verletzt hat, eine zweite hat mein Notizbuch durchgeschossen, Pläne, Karten und Photographien durchlöchert und ist kaum zum vierten Teil in den Körper eingedrungen. Da hat mich der Arzt gefüßt und er, der so viel des Jammers und menschlichen Elends in diesem Kriege schon geschaut, wandte sich ab und weinte. . . .“

### Jüdische Familien im Felde.

Sieben Söhne des verstorbenen Moriz Schönberger aus Tardoskedd dienen als Soldaten. 1. David Schönberger, aktiver Soldat, ist auf dem südlichen Kriegsschauplatz gefallen; 2. Armin, verheiratet, wohnhaft in Wien, dient im Hinterlande; 3. Ignaz, verheiratet, wohnhaft in Budapest, dient seit dem 25. Juli auf dem südlichen Kriegsschauplatz; 4. Jakob, wohnhaft in Budapest, Vater von fünf Kindern, seit Februar 1915 auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, ausgezeichnet mit der bronzenen und kleinen silbernen und bereits vorgeschlagen für die große silberne Tapferkeitsmedaille; 5. Gabriel, wohnhaft in Tardoskedd, war

in den Karpathenkämpfen erkrankt, kam ins Spital, von wo er über sein eigenes Verlangen abermals an die Front geschickt wurde und befindet sich jetzt auf dem südlichen Kriegsschauplatz; 6. Max, wohnhaft in Nagymegyer, und 7. Bernát, Kaufmann in Eszékujvar, wurden bei den jüngsten Musterungen geeignet befunden.

Philip Füllenz, Privatier in Budapest, hat fünf Söhne und zwei Schwiegersöhne beim Militär. Von ihnen hat Dr. Karl Füllenz, Regimentsarzt, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, bereits auf sämtlichen Kriegsschauplätzen gedient; die übrigen sind teils auf dem teils auf dem italienischen Kriegsschauplatz.

Karl Bloch, Gastwirt in Paks, hat vier Söhne und zwei Schwiegersöhne als Soldaten. Sein Sohn Artur war schon zweimal auf dem Kriegsschauplatz und wird jetzt wegen eines Beinbruches in einem Spitale gepflegt. Der zweite Sohn, Max, ist schon am 15. April im Alter von 23 Jahren in den Karpathen gefallen; die übrigen kämpfen noch auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.  
(„Eghenlsjög.“)

Isak Breitkopf, Händler in Lubowa, Bezirk Neustadt, hat fünf Söhne im Felde stehen: Samuel Wallach, vel Breitkopf, beim 20. Infanterieregiment; Mendel beim 32. Landwehr-Infanterieregiment; Abraham beim 32. Landwehr-Infanterieregiment (geriet in russische Gefangenschaft); Chaim bei der Maschinengewehrabteilung des Landsturm-Infanterieregiments 32; Osias beim Infanterieregiment Nr. 20 (schwer verwundet, wurde im Spital in Wien operiert).

Sigmund und Therese Schön, Gemüßwarenhandlung in Roßhaupt (Böhmen), haben sechs Söhne, von denen bereits vier Militärdienst leisten, und zwar: Alexander, 20 Jahre alt, Geschützmeister bei der Hauptdivision Nr. 46, mit der bronzenen Medaille dekoriert und vom Hauptmann in Gegenwart der Mannschaft öffentlich belobt; Karl, seit 1914 im Felde und an der Front; Emil, beim 6. Landwehr-Infanterieregiment in Budweis und der Marschkompanie bereits zumgeteilt; Oswald dient derzeit bei einem Prager Regiment in Prag.

### Die Zahl der Feldrabbiner.

Im Heere Deutschlands beträgt gegenwärtig die Zahl der jüdischen Feldgeistlichen 14. Davon amtieren 7 auf dem westlichen Kriegsschauplatz, 6 auf dem russischen und einer bei den Balkantruppen. Eine Anzahl Feldrabbinen hielt jüngst eine gemeinsame Beratung über wichtige Fragen ihrer seelsorgerischen Aufgaben ab und haben den Beschluss gefaßt, von der deutschen Heeresleitung die Heranziehung von Hilfsrabbinen zu erbitten. Daraufhin wurden auch drei Hilfsrabbinen ernannt. Die deutsche Heeresleitung wendet der Institution der Feldrabbinen die nötige Sorgfalt zu. Gewiß würde seitens der österreichisch-ungarischen Heeresleitung dem neuen Institut das gleiche Entgegenkommen gewährt werden, aber von seitens der Judenschaft und deren Führung wird der Angelegenheit kein genügendes Interesse gewidmet. Deutschlands jüdische Bevölkerung zählt etwa 600.000 Seelen, die Judenschaft Österreich-Ungarns hingegen beträgt fast das Vierfache dieser Zahl. Und auch die Verhältniszahl der jüdischen Soldaten der beiden Monarchien dürfte so ziemlich dieselbe sein. Mit anderen Worten: Die Zahl der jüdischen Krieger Österreich-Ungarns ist etwa viermal so groß als die Zahl der jüdischen Soldaten Deutschlands. Nach der Anzahl der deutschen Feldrabbinen müßte das Heer Österreich-Ungarns etwa sechszehn fünfzig jüdische Feldgeistliche haben. Und es ist selbstverständlich, daß die gegenwärtige Zahl der Feldrabbinen nicht vollständig genügt. Nachdem nun die Vermehrung der Zahl solcher Feld-

rabbinen, die ihrer Aufgabe mit der erforderlichen Gewissenhaftigkeit erfüllen, in vielsachen Hinsichten ein sehr wichtiges religiöses Interesse bildet, sollten die kompetenten jüdischen Kreise doch der Angelegenheit eine höhere Sorgfalt zuwenden und zu erwirken trachten, daß die Anzahl der Feldrabbinen auf die erforderliche Höhe gebracht wird.

### Höhe Anerkennung.

Aufähnlich des am 1. Dezember d. J. stattgefundenen hohen Besuches Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Carl Stefan im Rudolfinum zu Prag wurde auch Se. Ehrenwürden Herr k. u. k. Feldrabbiner Phil. Dr. Hirshberger Prag dem Herrn Erzherzog vorgestellt, bei welcher Gelegenheit sich Se. k. u. k. Hoheit beim k. u. k. Feldrabbiner Dr. Hirshberger über die k. u. k. iir. Militärseelsorge zu Prag sehr informierte und hiebei unserer tapferen jüdischen Krieger mit folgenden ehrenden Worten bedachte: „Die Israeliten haben sich ausgezeichnet geschlagen.“

Herrn Isidor König, Wien, 2. Bez., Gr. Mohrenstraße 25, wurde das Ehrenkreuz 2. Klasse vom Roten Kreuz für Verdienste um die Gesellschaft taxfrei verliehen.

Frau Mimi Höck und Fräulein Martha Schlesinger, welche seit Kriegsbeginn unermüdlich im Vereinspital, Wien, 7. Bez., Neubaugasse 44, als Wirtschaftsschwestern tätig sind, erhielten in Anerkennung dessen die bronzenen Ehrenmedaillen mit der Kriegsdekoration vom Roten Kreuz.

Dem Fräulein Stella Halberstadt, die seit Kriegsbeginn beim Roten Kreuz tätig ist, wurde die silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration verliehen.

Erzherzog Franz Salvator hat als Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege dem Landsturmmann Hirsh Eberstark (Krankenhausstation Krakau) die bronzenen Ehrenmedaillen vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration verliehen.

Neu-Markt. Unserem verdienstvollen und langjährigen Kultusvorsthr. und Bürgermeister Herrn Richard Löw wurde in Anerkennung seiner erproblichen Leistungen im Dienste des Roten Kreuzes vom Erzherzog Franz Salvator im Namen des Kaisers die silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration verliehen.

### Bor dem Feinde gefallen.

Am 29. November erlitt auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz den Heldentod Dr. Ludwig Fischl, k. u. k. Leutnant eines Feldkanonenregiments. Einziger Sohn seiner in Ámosa (Ung.) ansässigen Eltern stand der Gefallene im 25. Lebensjahr und war Abdiolaturskandidat. Als er einen von unsrer Seite gelungen liegenden, verwundeten Italiener in den Schußengaben eingebracht hatte und ihn labte, traf ihn eine feindliche Geschützkugel in den Kopf, die ihn sofort töte. Der junge Offizier war im Regiment allgemein beliebt und das ganze Österreich trauert um den Verlust des aus so tragischer Weise gefallenen Kameraden. Die Beisetzung am Begräbnisse war auch sehr groß, es wurde mit der liebgestolzten Pietät von seinen engsten Kollegen artangiert. Die irdischen Überreste des Gefallenen wurden auf einem Soldatenfriedhof bestattet. Feldrabbiner Dr. M. Tauber hielt die Trauerrede, worin die edle Gesinnung und das menschenfreundliche Empfinden des Dr. Fischl auch dem Feinde gegenüber gewürdig wurde. Geseignet sei sein Andenken.

Am 29. November erlag im Spital einer schweren, auf dem jüdischen Kriegsschauplatz erlittenen Verwundung Dr. Samu Sandor, Einjährig-Freiwilliger-Zugsführer eines k. u. k. Infanterieregiments Nr. aus Nagy-Barad (Ungarn). Er stand im jugendlichen Alter und ging bei Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwilliger ins Feld. Er zeichnete sich durch besonderen Mut aus, bis er einen Bauhaken erhielt, der den Tod herbeiführte. Seine Leiche wurde auf einem Soldatenfriedhof bestattet. Um ihn trauen außer den Eltern und der Braut das ganze Regiment und die ihm im Spital gepflegt haben. Ehre seinem Andenken.

Treitag, den 3. d. M., verschied hier nach kurzem, im Felde zugezogenem Leiden der f. u. f. Oberstabsarzt Dr. Leopold Deutscher, Kommandant des Feldspitals 5 XII, Ritter des Franz Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes, Besitzer des Ehrenzeichens zweiter Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration, des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone usw., nachdem er 27 Jahre in treuester Pflichterfüllung dem Vaterlande gedient und seit Kriegsbeginn mit unermüdlicher Sorgfalt, unzähligen Leidenden ein hilfreicher Freund und Retter gewesen war. Mit ihm ist einer jener Aerzte allzu früh dahingegangen, auf den wahrlich Rothnagels Worte „Nur ein guter Mensch kann ein guter Arzt sein“, wie auf keinen zweiten hinweisen. Ehre seinem Angedenken!

### Feierliche Einweihung von Militärfriedhöfen in Petrikau.

Wir geben nachträglich, nach der D. W.-Rtg., eine Darstellung der feierlichen Einweihung je eines katholischen, evangelischen, orthodoxen und jüdischen Friedhofes in Petrikau, die am 2. November stattfand. Auf diesen Friedhöfen werden die gefallenen Offiziere und Soldaten der verbündeten und der feindlichen Staaten zur letzten Ruhe bestattet. Die Trauerfeierlichkeiten gestalteten sich zu einer erhabenen Manifestation. Zu der festgelegten Stunde versammelten sich auf dem neuen katholischen Friedhof unübersehbare Scharen der Bevölkerung aus Petrikau und Umgebung. In corpore erschien Petrikauer Garnison mit dem Kreiskommandanten Oberst auch die Stadtverwaltung mit ihrem Präsidenten, die sten Julius Schneider. In Vertretung der verbündeten Armee war ferner eine Abordnung mit General Barth, Militär-Gouverneur von Lodz, eingetroffen.

Nach der kirchlichen Einweihung durch die Geistlichkeit über gab Oberst Schneider dem Magistrat und der Kirchengemeinde der Stadt Petrikau dieses Denkmal treuester Pflichterfüllung und bis in den Tod während der Waffenbrüderlichkeit.

Oberst Schneider legte an den Stufen des im Friedhofszentrum aufgestellten Marmorobelisken einen Kranz nieder, während von dem Infanteriebataillon eine Ehrensalve abgegeben wurde und die Militärapothe die Volksymme spielte. General Barth sprach sodann im Namen der deutschen Armee, legte ebenfalls einen Kranz nieder, während unter den Klängen der deutschen Hymne die zweite Ehrensalve erscholl.

Zuletzt wurde der russische Friedhof eingeweiht, wo bei Oberst Schneider die nachstehende Rede hielt:

„Angeichts der Majestät des Todes verstummt jedes feindliche Gefühl. Und so haben auch wir die Gräber unserer im Kampfe gefallenen eifrigsten Feinde mit gleicher Sorgfalt und gleicher Pietät ausgekleidet, wie jene unserer eigenen Kameraden. Ihnen gebührt jenes Maß von Achtung und Anerkennung, auf das jeder tapfere Krieger Anspruch hat, sei es Freund oder Feind. Darnum bitte ich Sie, meine Herren, als Vertreter der Stadt Petrikau, diese Gräber Ihrer eifrigsten Unterdrücker ebenso viertäglich zu hüten und zu erhalten, wie jene Ihrer Befreier. Ruhet sanft!“

Damit wurde diese einzigartige erschütternde Feierlichkeit, die auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck machte, beendet.

### Ein russischer Offizier über zwei jüdische Soldaten.

Der Dumaabgeordnete Friedmann veröffentlicht im „Journal de Geneve“ den Brief eines Kommandanten einer russischen Kavallerieeskadron, in dem der russische Offizier über die Heldenataten zweier gefallener jüdischer Soldaten berichtet und den Abgeordneten erucht, Gebete für die Gefallenen lesen zu lassen. „In

meiner Eskadron,“ schreibt der Offizier, „befanden sich zwei Juden, die sich durch großen Mut und hervorragende Tapferkeit auszeichneten. Beide haben in Erfüllung ihrer Soldatenpflicht den Tod gesunden. Ihre Namen sind: Leib Toporowski und Baruch Ochtrine.“ Der Offizier erzählt dann in dem Briefe die Heldenataten der beiden Gefallenen und fährt fort: „Alle Offiziere meiner Eskadron und besonders ich, der ich Ochtrine in meiner unmittelbaren Umgebung hatte, bedauerten lebhaft den Verlust der beiden Tapferen, und erwiesen ihrer heroischen Haltung die Ehrenbezeugung. Sie wurden — da kein jüdischer Priester anwesend war — ohne religiöse Zeremonie begraben. Ich ersuche Sie, in meinem Namen in Ihrer Synagoge Gebete verrichten zu lassen. Beten Sie für die ewige Ruhe der beiden heroischen Seelen nach den Bräuchen ihrer Väter, denen sie ebenso treu blieben wie dem Schwur für Zar und Vaterland.“

### Fritz Meyer, Ritter des Eisernen Kreuzes

#### 1. Klasse, gefallen.

Fritz Meyer aus Stettin, ehem. Schüler der Ahlener Erziehungsanstalt, Unteroffizier, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, Grenadierregiment Nr. 2, 1. Bat., 3. Komp., erhielt das Eisernen Kreuz 1. Klasse, weil er, bei seinem verwundeten Leutnant allein zurückbleibend, einen Trupp feindlicher Soldaten in die Flucht schlug. Wie er die hohe Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse erwarb, darüber berichtete er folgendes: Wir kämpften um Wytschate, und zwar wurde beiderseits mit einer Erbitterung und Hartnäckigkeit gekämpft, die kaum zu beschreiben ist. Bald war das Dorf in unserem, bald in feindlichem Besitz, und der Raum zwischen den feindlichen Linien füllte sich mit Verwundeten und Toten. Ich selbst war beim Bataillonsstab. Am 4. November 1914 führte ich, kurz vorher zum Unteroffizier befördert, einen Zug zum Sturm, der den gewünschten Erfolg, die Fortnahme zweier durch Engländer mit Maschinengewehren verteidigten Gehöfte, auch brachte. Ich wurde hierfür zum Eisernen Kreuz 1. Klasse eingereicht, das ich auch fast drei Monate später erhielt.

Verwundet, meldete er sich, kaum genesen, wieder freiwillig zur Front und stand am 17. Oktober 1915 im Osten den Heldenod.

Sein Kompanieführer widmet ihm folgende ehrende Worte: „Ihr Sohn Fritz“, so heißt es in dem Briefe an seine Mutter, „Unteroffizier in meiner Kompanie, ist am 17. d. Mts. beim Sturm auf die feindlichen Stellungen bei ... gefallen. Er starb als ein Held, an der Spitze der Sturmkolonnen neben dem damaligen Kompanieführer Leutnant St ..., der zu gleicher Zeit mit ihm fiel. Er erhielt einen Granatsplitter in den Kopf. Der Tod ist augenblicklich eingetreten. Die Kompanie verliert in dem Gefallenen einen äußerst beliebten und geschätzten Kameraden, ich einen meiner besten Unteroffiziere. Er war stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und glänzender Tapferkeit. Mag Sie in Ihrem großen Schmerz der Gedanke trösten, daß Ihr Sohn als Held für unser Vaterland gefallen ist und daß sein Andenken auch bei uns stets fortleben und in Ehren gehalten werden wird.“

Zudem ich Sie bitte, meines aufrichtigsten Mitgefühls versichert zu sein, bin ich Ihr ergebener

gez. v. Br.,  
Leutnant und Kompanieführer.“

# Korrespondenzen.

## Ehrlicher Kampf gegen den Kriegswucher.

Der Bürgermeister der Stadt Wien hat in seiner vor einigen Tagen im christlichsozialen Wählerverein Ottakring gehaltenen Rede Worte gebraucht und Gedanken ausgesprochen, die ihm die Zustimmung aller ehrlichen, patriotisch gesinnnten Bürger dieser Stadt und des ganzen Reiches sichern. Ein von einer Partei gewählter Bürgermeister, der, um an der Macht zu bleiben, seiner Partei genehm zu bleiben trachtet, kommt so selten in die Lage, etwas zu tun oder zu sagen, daß es selbst in dieser durch die Kriegsnot geschaffenen Waffenstille der Parteikämpfe wie eine historische Tat anmutet, wenn man von dem Bürgermeister und Führer der christlichsozialen Partei in öffentlicher Versammlung die folgenden Erklärungen hört:

Es ist auch ein wichtiger Faktor nicht zu übersehen, ich spreche es offen aus, dieser erbärmliche Wucher, eine Begleiterscheinung des Krieges. Aber es wird nicht nur von kleinen gewuchert, sondern auch von Großen. Es wird gewuchert ohne Unterschied der Konfession, und da muß ich wohl sagen, besteht ein Nachteil in unserem lieben Vaterland. Es wird oft ein ganz kleiner Geschäftsmann, dem keine Absicht des Buchers zu grunde liegt, unbändig bestraft. Haben Sie gehört, daß ein Großer bestraft worden ist? Wo sind denn die Amtshandlungen gegen diejenigen, welche nicht um 2 oder 3 Heller den Preis überschreiten, sondern Millionenverdienste einheimisen? — Die sind nicht zu fassen. Aber darin liegt das Nebel, weil der Kleine immer abhängig ist von dem Preis, den der Große dictiert. Es ist höchste Zeit, daß da eingegriffen werde.

Es wäre gewiß zu weitgehender Optimismus, aus dieser Erkenntnis des Bürgermeisters auf tiefergehende, parteipolitische Umwälzungen voreilige Schlüsse zu ziehen, und wenn man gut hinhört, wird man leicht heraus hören, daß der Bürgermeister diese Konzession an die Interkonfessionallität des Buchers deshalb machen mußte, um auf solcher Grundlage die Verteidigung des kleinen Buchers gegen die großen zu übernehmen. Es war die Last der Tatsachen, die nicht mehr zu unterdrückende Erscheinung der vielen unzweideutigen Namen in der Liste der wegen Lebensmittelwuchers Angeklagten, welche dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner jenes Geständnis auf die Lippen drängte, daß der Wucher ein rein persönliches und durchaus kein konfessionelles Laster ist.

Der Richter forscht niemals nach der Ursache, weshalb jemand Rechtes tut, die Wahrheit spricht. Nur wenn in einem Prozeß das Bestreben zutage tritt, die Wahrheit zu verdunkeln, nur wenn es ein Vergehen aufzuklären gilt, wird nach den Beweggründen geforscht. Auch wir wollen nicht weiter nach Gründen suchen, welche den Bürgermeister bewogen, eine Wahrheit zu sagen, die manchem seiner Parteigänger Unbehagen verursacht haben mag.

Dass dies der Fall war, geht aus dem Verhalten des Organes der Bürgermeisterpartei, der „Reichspost“, am deutlichsten hervor. Dieses Blatt, welches mit bewunderungswürdiger Fingerspitze immer so „um den Burgfrieden herum“ ihren Lesern in Nachrichtentiteln wie „Wie Schulem die wichtigsten Waren austauften“, oder „Chaim Y., der Preistreiber“, „Isak Z., der Lebensmittelwucherer“, mehr sagt, als ganze Artikel zu sagen vermögen, war durch die Enthüllung des Bürgermeisters: „Es wird gewuchert ohne Unterschied der Konfession“, so erschrocken, daß ihr Hören und Sehen verging. Sie hat diesen wahren Satz einfach überhört, sie hat seine Wiedergabe mit der Tendenz des Blattes für unvereinbar gehalten und so werden wohl ihre Leser wieder nicht erfahren, daß es auch andere Kriegswucherer gibt als solche, die Schulem, Chaim oder Isak heißen.

Oder doch, denn wäre diese Tatsache noch zu unterdrücken gewesen, so wäre die „Reichspost“ nicht in die peinliche Lage gekommen, als Parteizeitung gegen den Bürgermeister so unehrerbietig vorzugehen.

Wien. Anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers wurde am 2. d. M. in dem Vereinsreservespital Nr. 11 (2. Bez., Malzgasse) eine Feier abgehalten, welche durch eine erhebende Ansprache des Spitalskommandanten Reg.-Arzt kais. Rat Dr. S. Krüger an die Verwundeten eingeleitet wurde, die in ein begeistertes dreifaches Hoch auf Seine Majestät auslangten. Nach Absingung der Volksymne begannen die Vorträge, an welchen in liebenswürdiger, uneigennütziger Weise die Damen Emma Liebner, Rosa Michalek und Lily Ulanowsky sowie die Herren Dr. Egon Friedell, Dr. Robert Weil (Homunkulus) und Emil Bardach mitwirkten. Sämtliche Darbietungen fanden reichen Beifall. Zur Feier des Tages wurde den Verwundeten ein besonders reiches Festmahl verabreicht.

## Kaiser-Jubiläumsfeier des Vereines „Frauenhort“.

Trotz der fast unüberwindlichen Hindernisse, die sich im Kriegsjahre jeder Kinderbekleidung entgegenstemmen, hat der „Frauenhort“ wieder über 120 jüdische Schul Kinder aus dem 9., 19., 11., 14. und 20. Bezirk seine Bekleidung mit Wäsche, Kleidern, Hüten, Mäntel, Schulrequisiten vorgenommen und seine Gaben im Saale der Bibelschule, 9. Bezirk, Seegasse 16, am Kaiser-Jubiläumstag verteilt. Nicht nur der Aussall vieler Spenden, sondern die enorm gesteigerten Materialpreise machen die heurige Beteilung zu einer überaus verdienstlichen, um die sich hauptsächlich Frau Olgar v. Doctor, Frau Martha Stiassny, Fr. Melly Welbhausen und Frau Charlotte von Goldberger sowie die erfolgreiche Sammlerin von Spenden, die hochverdiente Präidentin Frau Regine Kopstein, verdient gemacht haben. Leider mußte der Verein viele Kinder zurückweisen, hat aber doch alle braven jüdischen Schul Kinder aus dem 9. Bezirk dank des Fleißes seines Vorstandes und der Großmut seiner Gönner bedenken können.

## Chanukkafeier im Rothschild-Spital.

Aus Anlaß des Chanukkafestes fand im Vereinsreservespital Nr. 8 (Spital der ijr. Kultusgemeinde) am 5. d. M. ein feierlicher Gottesdienst statt. In Anwesenheit des Präsidenten der ijr. Kultusgemeinde Dr. Alfred Stern und der Mitglieder des Kultusvorstandes Emanuel Hoffmann, Emanuel Grünwald, S. Steiner, S. Brod, des Direktors der Anstalt Prim. Dr. Karl Fleischmann, Verwalters Dr. M. Koranyi, Inspektionsoffiziers Oberleutnant Brady sowie der Oberin Frau Emma Leyh usw. hielt der Gemeinderabbiner Dr. Feuchtwang eine den herrschenden Verhältnissen Rechnung tragende erhebende Festpredigt, die auf alle Anwesenden nachhaltige Wirkung ausübte. Oberstalir Don Fuchs exekutierte unter Begleitung des Chorpersonals des Stadttempels in herrlicher Weise die rituellen Gesänge. Die Feier wurde mit dem Vortrage der österreichischen und deutschen Hymne beendet.

Anschließend hieran, fand im Sitzungsraale des Spitals eine vom Kaiserin Elisabeth-Institut für irael. Krankenpflegerinnen im Beisein der Mitglieder des Vereinsvorstandes veranstaltete Schwesternfeier statt. Der Präsident des Vereines, Direktor Dr. Karl Fleischmann, hielt an die mit Diplom, Armbinde und Brosche zu beteiligenden Schwestern eine herzliche Ansprache, worin er den sowohl im Felde als auch jenen in Roten Kreuz-Spitälern tätigen Schwestern des Vereines den wärmsten Dank für ihr aufopferndes Wirken aussprach.

Der Ehrenpräsident des Vereines Dr. Alfred Stern zollte den Schwestern ebenfalls in beredten Worten Dank und Anerkennung. Hierauf nahm die Oberin Frau Emma Ley die Verteilung der vom Vereinsvorstand den Schwestern gewidmeten Geschenke vor.

#### Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis,

2. Bezirk, Taborstraße Nr. 59.

Montag, den 29. November d. J., fand im Vereinslokal des Israelitischen Humanitätsvereines „B'nai Brith“ die 16. ordentliche Generalversammlung des Vereines für unentgeltlichen Arbeitsnachweis statt.

In Vertretung des Präsidenten Herrn Dr. Bela Taussig, der durch Unwohlsein verhindert war, den Vorsitz zu führen, eröffnete der Obmann des Exekutivkomitees, Herr Moriz Sonnenchein, die Sitzung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, namentlich Herrn Eduard Schwarz als Delegierten des Vorstandes der israelitischen Kultusgemeinde, Herrn Dr. Max Eisenstätter, Präsident des Isr. Humanitätsvereines „B'nai Brith“, Wien, den Reichsratsabgeordneten Herrn Dr. Julius Öfner, Herrn S. Brod, Präsident des Vereines zur Hebung der Gewerbe, Frau Clotilde Benedict als Vertreterin des Vereines „Frauenhort“ und der „Weiblichen Fürsorge“, sowie Herrn Dr. S. Bloch, Herausgeber der „Oester. Wochenschrift“.

Entschuldigt hatten ihr Fernbleiben die Herren: Oberrabbiner Dr. M. Gudemann, Rabbiner Dr. M. Grunwald und Rabbiner Dr. D. Feuchtwang, ferner die Herren kais. Rat Jacques Feitler, Direktor Wilhelm Kuz, Dr. Isidor Schwarzmann und Karl Freund.

Aus dem Jahresberichte, den der Obmannstellvertreter Herr Julius Wolf zur Verlesung brachte, ist zu erscheinen, daß der Verein trotz aller entgegenwirkenden Schwierigkeiten auch im Berichtsjahre sich als wahre Wohlfahrtseinrichtung für die jüdische Bevölkerung bewährte.

Trotz anormaler wirtschaftlicher Verhältnisse war es möglich, im abgelaufenen Kriegsjahre 2424 Arbeitgeber männlichen und weiblichen Geschlechtes zu plazieren. Die Zahl der Besucher an den Schaltern betrug 28.464. Im ganzen sind seit dem Bestande des Vereines 47.186 Vermittlungen durchgeführt worden.

Aus dem Berichte ist ferner hervorzuheben, daß der Vorstand des Vereines seine Aufmerksamkeit den Aufgaben zuwendet, welche nach dem Friedensschluß an den Verein herantreten werden, wenn dem Arbeitsmarkt durch die Entlassungen aus dem Heeresdienste ständig neue Arbeitskräfte zugeführt werden. Neben der normalen Vermittlungstätigkeit wird dann die Unterbringung von Kriegsbeschädigten und Invaliden die besondere Sorgfalt des Vereines in Anspruch nehmen.

Herr Reichsratsabgeordneter Dr. Öfner spricht dem Vorstande des Vereines für seine auch in diesem Jahre geleistete hervorragende soziale Tätigkeit volle Anerkennung aus und betont, daß, wenn schon die Unterbringung einer einzelnen Person oft mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, darnach ermessen werden kann, welche intensive Arbeit aufgewendet werden mußte, um die im Berichte angeführte Vermittlungsziffer zu erreichen.

In gleichem Sinne brachte auch Herr Dr. Max Eisenstätter, Präsident des Isr. Humanitätsvereines „B'nai Brith“, Wien, ferner die Herren S. Brod und Dr. S. Bloch die Anerkennung für die Leistungen des Vereines zum Ausdruck.

Sowohl der Bericht über die Tätigkeit des Vereines als auch der Bericht über den Geburtsausweis, welcher letzteren der Kassier des Vereines Herr Eduard Schwarz zur Verlesung brachte, wurden einstimmig genehmigt.

Hierauf wurden die statutengemäß ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, die Herren Siegfried Engel, Ed. Schwarz und Moriz Sonnenchein, mit Stimmeinhelligkeit wiedergewählt.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung dankte der Vorsitzende Herr Sonnenchein in den anwesenden Mitgliedern und Gästen für ihr Erscheinen.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Einnahmen des Vereines im abgelaufenen Berichtsjahre durch Austritte von Mitgliedern — als Folge der vielseitigen Inanspruchnahme der Kriegsfürsorge —, ferner durch Sterbefälle und Übersiedlungen eine wesentliche Veränderung erfahren haben und richtete einen dringlichen Appell an die Versammelten, im Kreise ihrer Bekannten und Freunde für die Anwerbung neuer Mitglieder eifrig Propaganda zu machen.

#### An die Judenschaft Galiziens und der Bukowina!

Wir bringen hiermit nachstehende Informationen, welche sich auf die Anmeldung der Kriegsschäden beziehen, zur allgemeinen Kenntnis:

1. Die Ermittlung der Kriegsschäden, die den Zweck hat, eine möglichst vollständige Übersicht der angerichteten Schäden und der daraus resultierenden Wirtschaftslage zu liefern, erfolgt grundsätzlich nur über die Anmeldung der Geschädigten. Diese Anmeldung ist entweder schriftlich oder protokollarisch bei der zuständigen politischen Behörde einzureichen. Zur Anmeldung sind nur die amtlichen Vordrucke zu verwenden, welche von den politischen Bezirksbehörden in Galizien und in der Bukowina unentgeltlich verabsolgt werden. Die Vordrücke sind in den landesüblichen Sprachen aufgelegt. Zur Anmeldung von Schäden, deren Gesamtsumme den Betrag von Kr. 1000.— nicht übersteigt, ist die Ausfüllung eines Vordrückes nicht erforderlich. Solche Schäden sind bei derjenigen Ortsgemeinde mündlich anzumelden, in welcher die unbewegliche Sache liegt und die bewegliche Sache ihren gewöhnlichen Standort hatte.

2. Als Kriegsschäden gelten alle durch die unmittelbare Einwirkung des Krieges an beweglichem und unbeweglichem Eigentum entstandenen wirklichen Schäden. In diesem Sinne werden als Kriegsschäden angegeben:

a) alle sachlichen Leistungen an den Feind und alle durch den Feind verursachten Schäden, in beiden Fällen, soferne sie nicht etwa schon vergütet worden sind;

b) durch eigene oder verbündete Truppen verursachte Operationsschäden. Insbesondere die durch Beschließung hervergerufene Beschädigung, Vernichtung oder Niederbrennung einzelner Gebäude oder Ortschaftsteile durch die Kampftruppen aus militärischen Rücksichten. Der Schaden an Privatobjekten, der durch das Übergreifen des Feuers von einem in Brand gesteckten Objekte entstand, ist jedenfalls Kriegsschaden.

c) Schäden durch Erzeisse und Plünderungen.

3. Nicht anzumelden sind die durch den Kriegszustand im allgemeinen oder die durch denselben hervergerufene Wirtschaftslage verursachten indirekten Schädigungen, wie z. B. entgangener Gewinn, infolge Behinderung oder Erschwerung der Ausübung eines Gewerbes, Entfall von Miet- oder Pachtzins usw., Schädigungen bloßer Vermögensinteressen, Erwerbsmöglichkeiten u. dgl.

4. Die Frist für die Anmeldung ist bis Ende Dezember 1915 festgesetzt worden. Diese Frist hat jedoch nicht die Rechtswirkung einer Haftfrist, insbesondere nicht für die im Felde stehenden Personen, welchen es derzeit nicht möglich ist, ihre Schäden anzumelden.

Bei dieser Gelegenheit machen wir wiederholt auf die Dringlichkeit der Gründung von jüdischen Schadenerhebungskomitees in allen Orten Galiziens und der Bu-

kowna aufmerksam. Mit Ende Dezember d. J. läuft die Anmeldungsfrist ab und der größte Teil der jüdischen Bevölkerung in den beiden Kronländern hat seine Schäden noch nicht angemeldet, weil er über die Einzelheiten nicht informiert und zum Teile der Landessprachen nicht kündig ist. Nach dieser Richtung hin muß die Arbeit der lokalen Komitees sofort einsetzen. Wo die Gründung solcher Komitees unmöglich ist, fällt diese, die vitalsten Interessen der Juden berührende Aufgabe der jüdischen Intelligenz in den betreffenden Orten zu. Wenigstens ein Mann muß sich in jeder Stadt finden, der sich dieser so hochwichtigen Aufgabe gewachsen zeigt.

Jüdisches Schadenerhebungsbureau,  
Wien, 20. Bezirk, Zirkusg. 33.

#### Berichte zur Auflösung über ostjüdische Fragen.

Montag, den 6. d. M., wurde der Zyklus von Vorträgen, die das Komitee zur Auflösung über ostjüdische Fragen in diesem Winter hier halten zu lassen beabsichtigt, durch einen Vortrag des Herrn Rabbiners Dr. O. Thon aus Krakau eröffnet. In dem Festsaal des Ingenieur- und Architektenvereines hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den vortrefflichen Ausführungen des beliebten Redners mit größter Spannung lauschte und seiner Zustimmung am Schlusse durch lauten, anhaltenden Beifall Ausdruck verlieh. Das Thema „Schöpferische Kulturmächte im Ostjudentum“ behandelte Dr. Thon mit einer greifbaren anschaulichkeit, die nur dem zur Verfügung steht, der aus der Fülle der eigenen Erfahrungen zu schöpfen vermag. Chassidismus, Misnagdim, Hasskala, Begriffe, die dem Durchschnitt der Westjuden und nun gar dem nichtjüdischen Westen ganz unbekannte Größen waren, wurden durch die außerordentlich eindringliche Darstellungskunst Dr. Thons jedem Laien vertraut gemacht. Rabbiner Doktor Grunwald, der den Redner begrüßt und hierbei über die Bestrebungen des Komitees einige Ausklärungen geboten hatte, sprach ihm für seine Darbietungen den Dank des Komitees und der Versammlung aus, indem er das zufällig anwesende greise Elternpaar Dr. Thons zu einem solchen Sohne beglückwünschte. Dieser Größnungssabend der Vortragsserie darf als durchaus gelungen bezeichnet werden. Nur möchten wir noch mehr von leitenden Persönlichkeiten aus dem Westen unter den Anwesenden wünschen. Man bemerkte unter den Zuhörern außer den Komiteemitgliedern die Herren Reg.-Rat Dr. Frankfurter, Hof- u. Gerichtsadvokat Dr. Knöpfmacher, Rabb. Dr. Rosenmann nebst Frau Gemahlin, Herrn Dozent Dr. Toczyner u. a. m. — Den nächsten Vortrag soll am 23. d. M. Herr Dozent Dr. Schorr über ein Kapitel aus der Geschichte der Ostjuden halten. Wir beglückwünschen das Komitee zu seinem Unternehmen und wünschen, daß auch die geplanten Flugschriften recht bald erscheinen mögen.

#### Austausch des in Feindesland zurückgebliebenen Reisegepäcks.

Wien, am 4. Dezember 1915.

Geehrte Redaktion!

Die f. f. Staatsbahndirektion Wien ersucht um unentgeltliche Aufnahme folgender Zeilen:

„Das f. f. Eisenbahnministerium benötigt behufs eines etwaigen Austausches als Verhandlungsgrundlage eine vollständige Uebersicht über jenes Reisegepäck, welches von österreichischen Staatsangehörigen in Stationen des feindlichen Auslandes zurückgelassen wurde, oder dessen Aussölung von solchen Bahnverwaltungen verweigert wird.“

Diesbezügliche Reklamationen sollen ehestens unter genauer Anführung der Aufgab- und Abgabesdaten, der

äußersten Merkmale der Koffern, sowie einer Inhaltsangabe mit beiläufiger Wertangabe an die f. f. Staatsbahndirektion Wien, Bergungskommission, Wien, Westbahnhof, Kopfbau, 1. Stock, gerichtet werden.“

Der f. f. Staatsbahndirektor:  
Kolisko.

#### Kaiserin Elisabeth-Lehrmädchen- und Arbeiterinnenheim.

Am 5. d. M. fand im großen Saale des Restaurants Tonello eine solenne Chanukka-Feier für die Schüblinge des Kaiserin Elisabeth-Lehrmädchen- und Arbeiterinnenheims und die derzeit im Heimspitale untergebrachten jüdischen Soldaten statt. Zu derselben hatten sich der Vorstand des Vereines, sämtliche Schüblinge des Heimes sowie die im Heimspitale befindlichen jüdischen Soldaten eingefunden; jerner als Ehrengäste: Se. Ehrwürden Herr Rabb. Dr. Max Grunwald und Frau, Herr Oberkantor J. Morgenster, die Herren Feldkuraten Dr. Deutsch und Dr. Herda, der Herausgeber der „Österreichischen Wochenschrift“ Herr Dr. J. S. Bloch; als Delegierter des Zentralverbandes für das jüdische Armenwesen der Chefredakteur der „Wahrheit“ Herr Dr. Löwy, Frau Dr. David, Frau Lichtenstadt, die Präsidentin des Vereines „Zuflucht“ Frau Goldschmidt, als Delegierte des Vereines „Bikur Cholim“ Frau Wallisch und die Herren Hof- und Gerichtsadvokaten f. u. f. Oberleutnant Dr. Grob und Dr. Rünstein mit Gemahlin. Nach Begrüßung der Erwähnten durch den Präsidenten kai. Rat Dr. Krüger besprach derselbe die mannigfachen Erfolge, welche das Kaiserin Elisabeth-Lehrmädchen- und Arbeiterinnenheim während des abgelaufenen Jahres auf dem Gebiete seiner jetzigen doppelt charitativen Tätigkeit aufzuweisen in der Lage ist, und welche nur durch das einmütige und unverdrossene Zusammenwirken aller hierzu berufenen Akteuren ermöglicht werden konnten. Der Präsident sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß diese Einmütigkeit und Unermüdblichkeit auch weiterhin zum Wohle der hilfsbedürftigen Jugend und der verwundeten Krieger fortdueren möge, und schloß seine Ansprache mit einem begierig aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät unserer allgeliebten Kaiser.

Hierauf entzündete Herr Oberkantor Morgenster die Chanukkalichter, wobei er in gewohnter meisterhafter Weise die rituellen Gesänge zum Vortrag brachte. Herr Rabbiner Dr. Grunwald hielt sodann eine der Feier des Tages und den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende, die Zuhörerschaft tief ergreifende Ansprache, worauf nach einigen Dankesworten des Herrn Hofrats Dr. Schlag an Seine Ehrwürden ein Schübling des Heimes in einer von der Schriftführerin Frau Dr. Anna Weisz verfaßten, mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Anrede die Gefühle der Heimschüblinge in wirkungsvoller Weise zum Ausdruck brachte. Mit einer sämtlichen Schüblingen und Soldaten verabredeten reichlichen Tauje — während welcher Herr Oberkantor Morgenster einige seiner herrlichen Lieder zum besten gab — und der Beteiligung mit Geschenken aller Art fand die schöne, erhabende Feier ihren Abschluß. Eine besondere Freude wurde den Heimschüblingen noch dadurch bereitet, daß sie in Begleitung der Vorsteherin Frau Freund am Abend eine Kinovorstellung besuchen durften.

#### Wanda Weisz von Wallenstein.

Im einundachtzigsten Lebensjahre ist nach nur einstündigem Leiden bei voller Frische des Körpers und Geistes, nachdem sie vor wenigen Monaten den Helden Tod ihres einzigen Enkels erlebt hatte, Frau v. Wallen-

ste in verschieden, die Ende der sechziger und in den siebziger Jahren durch ihren literarischen und musikalischen Salon zu den bekanntesten, sogar in einem Roman des Verfassers von „Rosenkranz und Güldenstern“ verwendeten Figuren der Großstadt gehörte, bei deren musikalischen Veranstaltungen sie bis in ihre letzten Lebensjahre nicht schien durfte. Sie selbst, als Berlinerin (geborene Falk) mit einer damals in Österreich seltenen Bildung ausgestattet, war die Seele des Hauses, das in den von Herstel geschaffenen Prachträumen sowohl erlesene kulinarisch als geistige Genüsse bot. Aber auch außerhalb ihrer großen Soiree empfing Frau v. Wallenstein täglich in ihrem Boudoir Gäste, welcher kleine Raum ein förmlicher Beichtstuhl für die Geheimnisse weiter Gesellschaftskreise wurde und in dem wir alle, welche das Glück hatten, dieser seltenen Frau näher zu treten, künstlerische oder Liebes-, materielle und berufliche Schmerzen niederlegten, für alles wußte die discrete und weitersahrene Frau, die selbst viel Leid erfahren hatte, Rat oder Trost, wie sie namentlich für die Stimmbildung junger Sängerinnen ein merkwürdig geschärftes Ohr hatte. Trotzdem die vornehmsten christlichen Kreise bei ihr verkehrten, ist sie eine gute Jüdin geblieben und hat, wie Herr Rabbiner Dr. Bach in seiner Trauerrede hervorhob, diese Gejinnung auch ihrem einzigen Sohne, Dr. Gustav Weiß von Wallenstein, trotz seiner sozialen Stellung zu vererben gewußt. Bei dem Begräbnis waren außer den Mitgliedern der Familie (Frau Anna Feinberg, Dr. Gustav v. Weiß und Frau, Herr Georg Weiß, Bankier Arthur Klein mit Familie, Generalswitwe Falk und andere) zahlreiche Freunde anwesend, so die Kultusvorsteher Salo Cohn und Karl Lemberger, Kammervirtuose Alfred Grünfeld, die Mitglieder der Familien Weiß v. Weihenbühl, Julius Schwarz, Ignaz Brüll und Strijower Börsenrat Steinbühl, Frau Lina Hellmann, Dr. Oskar Bondy, Frau Direktor Ullmann und Dr. Melanie Ric, sowie Frau Kais. Rat Schüy für den Mädchen-Unterstützungverein, dem die einzige Tochter der Verewigten als Vorsteherin angehört, Frau Clotilde Benedict für den „Frauenhort“, sowie zahlreich Vertreter der Kunstwelt und Arnold Rappaport v. Porada. C. B.

#### Zur Abstammung des emer. Fürst-Erzbischofs von Olmütz Dr. Theodor Kohn.

In der jüdischen Gemeinde Werban (Verbo) in West-Ungarn gehörte im 18. Jahrhundert die Familie des Abraham Samuel Hakothen zu den angesehensten; er gehörte zu den Führern der Gemeinde, zu deren Lasten er am meisten beitrug; auch der wichtigste Verein, die Chewra Kadisha, zählt ihn zu ihren Gründern; er heiratete 1745 Chanah, Tochter des Abraham, und stiftete bei dieser Gelegenheit einen heute noch existierenden Synagogenvorhang. Nach seinem 1769 erfolgten Tode war von seinen Söhnen insbesondere Jehudah Löeb Hakothen der Erbe seiner Würden und Nachfolger seiner segensreichen Tätigkeit. Von dessen Söhnen leben noch heute zahlreiche Nachkommen in West-Ungarn, seine Tochter Marie, verheiratet mit Marcus Diamant, ist die Großmutter des Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Max Diamant. Fürst-Erzbischof Dr. Kohn stammt von einem Bruder des Jehudah Löeb Cohen ab, der nach Mähren auswanderte; dieser Zweig der Familie widmete sich, nachdem sie infolge unglücklicher Zufälle verarmt war, der Landwirtschaft und trat teilweise zum Christentum über. Die Stammreihe der Familie — beglaubigt durch die noch gut erhaltenen Grabinschriften — reicht bis auf Lewi Hakothen, der Ende des 17. Jahrhunderts lebte und wahrscheinlich ein

Nachkomme jenes R. Josef Hakothen war, der 1683 bei der Zerstörung Ungar-Brods durch die Kuruzenhorden des ungarischen Aufrührers Graf Emmerich Tököly heldenmäßig sein Ende fand. (Dav. Stauffmann, Die Verheerung von Ungar-Brod, und Frankl-Grün, Geschichte der Juden in Ungar-Brod.)

#### Militär-Feier.

Prag. Am 2. Dez. anlässlich des Chanukafestes und des 67. Regierungsjubiläums Sr. Apostol. Majestät unseres vielgeliebten Kaisers und Königs Franz Josef I. stand veranstaltet von der k. u. k. israelitischen Militärseelsorge zu Prag, im Verbindung mit dem läblichen jüdischen Frauenvereine Prag, im Saale der Produktionsbörse eine Chanukafeier, verbunden mit einer Kriegsfestjause für die israelitische Mannschaft der Garnison Prag, statt.

Der Inhalt dieser Veranstaltung wurde durch einen vom k. u. k. Feldrabbiner Phil.-Dr. Hirschberger versuchten, dem läblichen jüdischen Frauenvereine gewidmeten Prolog erläutert.

Hierauf folgte die religiöse Feier.

Daran schlossen sich die ausgezeichneten Klavierkonzerte der anerkannten Pianistin Fr. Henriette Wildner, die schönen Liedergaben der Fr. Jenker, die Recitationen der Fr. Dr. Elsa Bergmann, des Herrn Jan Birdlik, begleitet von Herrn Kapellmeister Wallerstein u. v. a., die den lebhaftesten Beifall sandten. So haben sämtliche Künstler in selbstloser und dankenswerter Weise durch ihre Kräfte zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen und die Komitedamen des jüdischen Frauenvereines — Fr. Dr. Else Deutsch, Olga Bobasch, Hedwig Meinherr, Eugenie Löwner, Camilla Fantsl, Dr. Riva Sabath, Dr. Hilde Bondy, Emma Weiß, Rosa Lebenthal, Sabine Heller, Rechchi Rediach, Hermine Slonish und Leopoldine Klein — einen vollen Erfolg errungen.

Besondere Anerkennung verdient das unermüdliche und tapfere Wirken des k. u. k. Feldrabbiners Phil.-Dr. Hirschberger, der wie ein liebvoller Vater und ehrter Priester um das Wohl der israelitischen Mannschaft bestrebt ist.

Pohlitz. In dem Baron Hirsch'schen Beschäftigungsluke für galizische Flüchtlingslinder in Pohlitz-Stadt stand am 1. Dezember 1915 die feierliche Bekleidung der Schulkinder mit Winterkleidern und Schuhen statt. Die Mittel zur Anschaffung derselben wurden in hochherziger Weise von der Regierung bereitgestellt. Vom September vorigen Jahres an, seitdem die galizischen Flüchtlinge hierorts untergebracht wurden, ist der k. k. Bezirkshauptmann Kretschmer von Nikolsburg für das Wohl derselben eifrigst besorgt und auch bei der Anschaffung der Winterkleider zeigte er sein großes Wohlwollen für die jugendlichen Flüchtlinge. Der exponierte k. k. Stathaltereikonzipient Soldan welcher derzeit das Baradenlager in Pohlitz verwaltet, ist gleichfalls von Wohlwollen für die Flüchtlinge wie auch vom ersten Bestreben erfüllt, das Los derselben nach besten Kräften günstig zu gestalten. Dem harmonischen Zusammenwirken dieser Organe der Regierung mit dem Kultusvorsteher und Obmann des Fürsorgekomitees Herrn Hermann Schnabl ist es zu danken, daß die Feier dieser Bekleidung in solch schöner Weise stattfinden konnte. Zu derselben hatten sich eingefunden Herr k. k. Stathaltereikonzipient Soldan Herr Kultusvorsteher Hermann Schnabl Herr Oberlehrer Bader und andere Herren aus der Gemeinde und aus Flüchtlingskreisen. Herr Oberlehrer Bader hielt in Vertretung des erkrankten Schulleiters Herrn Fruchtmann an die Schulkinder eine von patriotischem Geiste durchwehte Ansprache, in welcher er den Kindern auch darlegte, zu welchem Dank die Regierung und dem Kultusvorsteher Herrn Schnabl für ihre den Kindern beigebrachte Güte verpflichtet seien, und schloß mit einem dreifachen Hoch für unseren geliebten Kaiser. Nach Absingung des Volksliedes sprach ein Schulkind dem Herrn Stathaltereikonzipienten Soldan und dem Kultusvorsteher Herrn Hermann Schnabl den Dank der Schuljugend aus und überreichte diesen Herren einen Blumenstrauß. Mit der Verteilung der Kleider an die Kinder schloß die schöne Feier. — Am Abend derselben Tages stand auch in dem festlich beuchteten Tempel zu Pohlitz anlässlich des 67-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. ein Festgottesdienst statt, zu welchem Herr Kultusvorsteher Schnabl Herr Tempeldorfer Sigmund Kassau und die Kultusräte Herr Max Haas und Herr Heinrich Polak erschienen waren. Die Gesänge wurden in würdiger Weise vom Herrn Oberlantor Roth vorgetragen. Vom Vorstande der isr. Kultusgemeinde in Pohlitz wurde auch an die Kabinettskanzlei Sr. Majestät des Kaisers ein Huldigungsschrein abgesendet.

#### Chanukaf-Feier für Soldaten in Krakau.

Schön und erhabend war die Feier, welche am vierten Tage des Chanukafestes mehrere Hundert rekonvalenter Soldaten der hiesigen Festungsspitäler von Krakau, darunter so manche mit Tapferkeitsmedaillen ge-

schmückte Unteroffiziere und zahlreiche Invalide, in dem vom Vorstande der isr. Kultusgemeinde in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Festsaale vereinigte. Auf Initiative und unter Mitarbeit der zionistischen Ortsorganisation, von einem rührigen Komitee anmutiger Frauen und Mädchen aus allen Kreisen der jüdischen Gesellschaft vorbereitet, bot sie unseren braven Kriegern, wenn auch nur einige Nachmittagsstunden herzlichen Zusammenkunds in einer trauten, jüdisch-gästfreundlichen Umgebung. Die Soldaten erschienen unter Führung von Aussichtschargen und nahmen an der reiflich gedeckten, den großen Saal durchziehenden Festtafel Platz. Sämtliche Spitalskommandos waren durch Abordnungen von Offizieren und Militärärzten vertreten, unter denselben befanden sich auch eine größere Anzahl christlicher Offiziere.

Oberarzt Dr. Hillestein, der längere Zeit im Felde war und bereits zweimal dekoriert wurde, bewillkommnete die Ehrengäste im Namen des Komitees, zu dessen eifrigeren Mitarbeitern außer den vielen Damen die Herren Dr. Feldblum, Ing. Goldwasser, Dr. Wahhaftig u. a. gehörten. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten die jüdischen Pfadfinder. Unter den Gästen befanden sich auch der Präsident der Gemeinde Dr. Tilles und der Vizepräsident Dr. Landau. Dr. Feldblum eröffnete die Feier mit einer herzlichen Begrüßungsansprache, in der er im Anschluß an die makabäische Heldenzeit unserer heutigen Helden gedachte und die er mit einem von den Versammlten stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Monarchen beschloß, worauf der Tempelchor die Volkslymne sang. Nachdem nun Oberkantor Diwinski mit Chor- und Harmoniumbegleitung die mit dem Anzünden der Chanukkalichter verbundenen Segenssprüche, ferner das große Halleluja von Sulzer in vollendetem Weise zum Vortrage gebracht, hielt Feldrabbiner Dr. Golinski eine von echt jüdischer Begeisterung getragene, sehr gehaltvolle Festrede, in der er unter jüngerer Zugrundelegung des Chanukkafestes den Gefühlen gerecht wurde, die uns Juden im allgemeinen, die jüdischen Soldaten insbesondere in den bedeutungsvollen Tagen der Feiertage erfüllen. Nun wurde den Soldaten von den Damen eine reichliche Zausa verabreicht, woran sich die Beteiligung mit allerlei Süßigkeiten, Zigaretten und reichlichen Geschenken schloß. Im zweiten Teile der Feier definierte Fräulein Gusti Lindenbaum mit viel Verständnis hebräische Gedichte von Bialik; zum Schlusse sang Herr Liebling mit Harmoniumbegleitung sehr wirkungsvoll einen Satz aus Händels Ouvertüre „Juda Makkabäer“. Die Soldaten, unter denen sich auch ein kriegsgefangener Russe, von Beruf Ingenieur aus Kowno, befand, äußerten sich in herzlichsten Worten über den schönen Verlauf der Feier, die allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung verbleiben wird.

J. B.

#### Chanukka-Feier für die Garnison.

Im jüdischen Tempel zu Krakau fand am zweiten Chanukkatauge ein feierlicher Militärgottesdienst statt. Das Gotteshaus konnte die Zahl der erschienenen Soldaten kaum fassen. Den liturgischen Teil der Feier besorgte Oberkantor Diwinski mit dem Chor in erhabender Weise, die Predigt hielt der Festungsrabbiner Dr. Weinsberg, der zum Schlusse anlässlich des gleichzeitigen Regierungsjubiläums ein Gebet für den Monarchen und den endgültigen Sieg unserer Waffen verrichtete.

#### Das Konzert der kroatischen jüdischen Jugend für Kriegsförderzwecke.

Das kürzlich abends im kroatischen Nationaltheater unter dem Protektorat des Herrn Dr. Hugo Spitzer stattgefundenen Wohltätigkeitskonzert mit dem glanzvollen Programm erfreute sich eines außerordentlich guten Besuches. Nicht einem bloßen Kunstgenüg galt es diesmal und nicht bloß dem üblichen Austausch von Applaus und Freindlichkeiten. Zu einer Kundgebung hat sich

dieses künstlerische Fest der Jugend erhoben, wohl geeignet, die Gemüter in ihren Tiefen zu erfassen, alle Sinne hinzulenken auf eine der größten, folgenreichsten Ereignisse unserer gewaltigen weltgestaltenden Tage. Zum herrlichen Symbol wurde uns der harmonische Zusammenhang der künstlerisch-edlen Bestrebungen der jungen Leute im Soldatenkleide, die uns zu ihrem Feste geladen, sympathisch schwingt unsere ganze Empfindung mit, in jedem Ton zitterte ein jubilierender Oberton, jedem Verstehenden vernehmbar. Aus der Fülle des Gebotenen seien die Vorträge von Fräulein Else Anhalt hervorgehoben. Ihr Gesang (Wagner, Strauß) verdiente den vollen, ungeteilten Beifall, der ihr zuteil wurde. Wir lernten in ihr eine gehmadvolle und namentlich gesangstechnisch vortrefflich gebildete Wagner-Sängerin kennen. Ein herrliches Bouett war die zarte Huldigung der dankbaren Zuhörerschaft. Auch Herr Banach fesselte durch vornehmen musikalischen Geschmad und durch den bewegten, sein durchgeistigten Ausdruck die mittheilende Wärme seiner Empfindung. Das sein gestimmte D-dur-Quartett von Beethoven (die Herren Lang, Kraus, Mayer und Raah) war von grohartigem musikalischen Reiz. Das Publikum zeigte sich beifallslustig nach allen Piecen und der Dirigent der beiden Orchester, Herr Miklo Polic, begeisterte die Zuhörer so sehr, daß er außer brausendem Applaus, sogar zwei Vorbeerkränze und endlose Zivios“ erntete. Lieferföhrt lauschte man dem Cello solo des Herrn Fritz Kraus (Bruch: „Rösi Nidre“) und dem Violinolo des Herrn Lang. Zwei ganz junge Leute, deren musikalische Begabung zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Herrn Kraus' seines Spiel zeigte viel quellende Stürme der Empfindung und leichte, zarte Grazie der Rhythmis. — Herrn Langs charmantes Temperament entzückte besonders in den polnischen Stücken (Moszkowski und Winiawski) durch die volle Süßigkeit der Wiedergabe. Auch der interessantesten pianistischen Kunst der diskreten Begleiterin der Solostücke, Fräulein Herma Roth, sowie auch dem bekannten Musiker Herrn Karl Trisler gebührt warmes Lob. Wenn solche goldene Jugend nach sechzehn Monaten blutigen Krieges mit so viel inniger Liebe für Kunst und Vaterland im Dienste steht, dann können wir alle mit voller Zuversicht in eine goldene Zukunft blicken und du: „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein! a.—a.

#### Die Juden im italienischen Senat.

Die kürzlich erfolgte Ernennung von zwei Juden zu Mitgliedern des italienischen Senats hat die Zahl der Juden in der italienischen Kammer auf 17 gesteigert.

#### Professor Moïse Cohen, Konstantinopel.

Wie „l'Aurore“ meldet, wurde der Advokat Moïse Cohen zum Professor für Finanzwissenschaften an der ottomanischen Universität in Konstantinopel ernannt. Professor Cohen stammt aus Saloniki. Als treuer Ottomane und werktägliches Mitglied der jungtürkischen Partei flüchtete er nach dem Balkankriege aus Saloniki und ließ sich in Konstantinopel nieder. Er war sowohl in Saloniki und ist auch jetzt in Konstantinopel publizistisch tätig und seine Artikel über die türkisch-kulturelle, die er im „Hilal“ unter dem Pseudonym „Tekine Alp“ veröffentlichte, haben ihm einen bedeutenden Namen gemacht. Professor Cohen ist auch in Österreich-Ungarn und Deutschland durch seine Vorträge und seine Aktionen bekannt, die er zum Zwecke einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen den Zentralmächten und der Türkei noch zur Zeit des Balkankrieges eingeleitet hatte, vorteilhaft bekannt. Erst jüngst erschien von ihm eine diejenigen Gegenstand behandelnde deutsche Broschüre. Erwähnt sei hier noch, daß an der ottomanischen Universität nunmehr zwei jüdische Professoren tätig sind. Der zweite ist Professor Moritz Ventura, welcher die Professor für römisches Recht und vergleichende Rechtswissenschaft inne hat.

## Vermischtes.

#### Kranzablösungspenden zugunsten der Chewra Kadisha in Wien I. Seitenstettengasse 4 für arme kranke Glaubensgenossen.

Anlässlich des Ablebens der sel. Toma Schneider-Schönfeld: Leopold Schönfeld Kr. 20.—, Josef Schneider-Tradin 20.—; zusammen Kr. 40.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. Anna Mayer: Flora und Max Dujchnik Kr. 40.—.

Unlänglich des Ablebens der sel. Johanna Schlichter: Dr. S. Elias Kr. 50.—; Dr. Julius Elias 20.—; Hermann Elias 20.—; Leopold und Gisela Schlichter 50.—; Dr. Felix Schlichter 20.—; Prof. Nobl und Frau 20.—; Dr. Moritz Weil 10.—; Helene Schlichter 40.—; zusammen Kr. 230.—.

Unlänglich des Ablebens der sel. Hermine Schürdrehar: Adolf Schwartz Kr. 20.—; Familie Rosa Eißler 30.—; Dr. Beruh, Mosciska 20.—; Moritz Eißler 20.—; Fr. Amalie Eißler 20.—; Familie Ernö, Czeczonovicska 50.—; Ing. E. Weiner 20.—; zusammen Kr. 180.—.

Unlänglich des Ablebens des sel. Ernst Lang: Artur Lang Kr. 100.—; Gustav Lang 100.—; zusammen Kr. 200.—.

Unlänglich des Ablebens des sel. Alois Schostal: Dr. F. Lauch Kr. 10.—; Rofas Druschba 10.—; zusammen Kr. 20.—.

Unlänglich des Ablebens des sel. Alfred Baderle: Philipp Baderle Kr. 100.—; Sigmund Baderle 20.—; Ignaz Baj 20.—; Leopold Herzog 5.—; Julius Müller 5.—; Max Klaber 10.—; Sigm. Weiß 10.—; Josef Mandler 10.—; Heinrich Horovitz 10.—; zusammen Kr. 190.—.

Unlänglich des Ablebens der sel. Rosa Hertel: Viktor Eisenstein Kr. 5.—.

Unlänglich des Ablebens der sel. Johanna Wagner: Dr. Rudolf Proloß Kr. 30.—; Bernhard Steinhof 30.—; zusammen Kr. 60.—.

Unlänglich des Ablebens des sel. Leo Langstein: Dr. Robert Heller Kr. 20.—; Arnold Weishirt 20.—; zusammen Kr. 40.—.

Unlänglich des Ablebens des sel. Samuel Pollai: Max Modern Kr. 10.—.

Unlänglich des Ablebens der sel. Martha Bergmann: Wilhelm Möller und Frau Kr. 10.—; Gustav Bergmann 10.—; zusammen Kr. 20.—.

Unlänglich des Ablebens der sel. Dona Landes: Ludwig Lazar Kr. 20.—; Ludwig Lazar für Flüchtlinge 20.—; Sigmund Fleder 20.—; Fr. Ob. Dola Fleder 10.—; Ernestine Hirschdörfer 40.—; zusammen Kr. 110.—.

Unlänglich des Ablebens des sel. Hugo Eisler: Jakob Theumann Kr. 20.—.

Unlänglich des Ablebens des sel. Moriz Epstein: Karl und Charlotte Heller Kr. 20.—; Bertha Cohn 20.—; Ludwig Rapaport 10.—; Dr. Emil Konrad 10.—; zusammen Kr. 60.—.

Unlänglich des Ablebens der sel. Kathi Adler: Gustav Adler Kr. 10.—.

### Chanukaspenden für unsere Krieger im Felde.

Bei Frau Dr. Grunwald sind eingegangen:

Herr Dr. Alfred Berger, Baden Kr. 20.—; Fr. Hedwig Reinhart in Friedel: „Statt eines Geschenkes für mein gutes Zeugnis eine Schachtel Kuchen für die Soldaten im Felde“; 3000 Stück Zigaretten von der Oesterl. Gesellschaft vom Roten Kreuz; Sammlung in Wien für bestimmte Regimenter, und zwar: Jacob Sax Kr. 40.—; Dr. H. Lazarus 5.—; Direkt. D. Schönbed 5.—; Ignaz Graus 5.—; M. Donath 5.—; L. M. Schön 10.—; Moritz Reis 5.—; R. Knöpfelmacher 5.—; A. Frank 5.—; A. Mandl 5.—; R. Gleisinger 5.—; Leop. Schön 5.—; Saml. Weinstein 3.—; N. Neugebauer 3.—; N. Seidler 3.—; Frau Dr. Klein 3.—; Blau, Religionslehrer 3.—; Siegb. Schön 2.—; Frau S. Goldberger 2.—; L. Schleisinger 2.—; L. Schrotter 1.—; Sigm. Weinstein 1.—; in Summa Kr. 123.—.

### Oesterreichisches Landeskomitee und Hilfsscommission 1915 für Palästina.

Tempelspenden im Gemeindetempel Wien, 21. Bezirk, überreicht durch Rabbiner Dr. Rosenmann, von: Simon Czuczla Kr. 5.—; Gabriel Dutes 25.—; Ignaz Grünwald 50.—; Med.-Rat Dr. Jakob König 20.—; Edmund Neuhaus 10.—; Dr. Sam. Ruz 20.—; M. Koppeleman 5.—; Sal. Weiniger 20.—; L. Weinwurm 2.—; Ign. Bodda 20.—; N. Brandeis 4.—; Fr. Eisinger 20.—; Moritz Hirsh 30.—; Rabbiner Dr. M. Rosenmann 10.—; Moritz Schwarz 10.—; Margolius G. 3.—; Philipp Duldnar 10.—; Adolf Grünwald 10.—; Sigm. Klein 10.—; Karl Sinai 2.—; davon 10 Prozent dem Infassanten, bleiben für H. R. Kr. 257.40. Tempelspenden von den hohen Feiertagen des israel. Tempelvereins für den 19. Bezirk in Wien für H. R. 145.—; Leo Deutsch, Baden, H. R. 100.—; Max Bloch, Rabatsige, Komitat Arma (Ungarn), H. R. 76.—; Israel Kultusgemeinde Meiningen H. R. 70.40; Israel Kultusgemeinde Franzensbad H. R. 30.—; Grohrabbiner Esroim Weizmann, derzeit Dorna-Watra, zu verteilen nach Angabe für H. R. 200.—; Oberrabbiner Dr. Julius Diamant, Bokovar, von Frau Josefine Gertner aus Titel (Ungarn) am Jahrzeitstage ihres gottseigenen Vaters Ignaz Schmalz aus Bokovar 30.—; Isidor Hirth aus Laca bei Bokovci 10.—; zusammen für H. R. 40.—; Vorstand der Synagogengemeinde Driesen (Brandenburg) H. R. 70.—; Rabb. S. Zivid, Ung.-Hradišč, als Ergänzung der bereits ausgewiesenen Sammlung von Kr. 405.— für H. R. Kr. 50.—; Sammlung Rabbiner Dr. B. Oppenheim, Olmütz, von Jakob Kirschner 10.—; Max Kaufmann 10.—; N. N. 20.—; M. Donath 10.—; Wilhelm Mayer 10.—; Charlotte Janer 10.—; Josef Teichner s. A.

14.—; Ignaz Mayer 15.—; B. O. 1.—; zusammen für H. R. 100.—.

Israel. Tempelverein für die Bezirke Wieden und Margareten H. R. 67.—.

Sammlung Rabbiner Dr. Adolf Leimbörser, Teichen, aus der Dr. Leimbörser-Sammelbüchse 50.—; Rabbi Meir-Büchse des Herrn S. Schramek 33.50; zusammen für H. R. 83.50.

2. Sammlung Rab. M. Friedmann, Horazdowith, H. R. 18.—; diese und die in einer früheren Nummer unseres Blattes ausgewiesenen Kr. 328.— wurden gespendet von Jakob Adler 80.—; Ludwig Fischl 40.—; Oskar Fischl 5.—; Rabbiner Friedmann 17.—; Ludwig Hosterlik 2.—; Max Raffa 1.—; Gustav Raß 10.—; Rudolf Kobler 20.—; Marcus Kohn 15.—; Jakob Löwy 60.—; Josef Löwy 35.—; Paul Münn 15.—; Ignaz Schlesinger 5.—; Eduard Steiner 15.—; Moritz Steiner 11.—; Leopold Treichlinger 5.—; Karl Weiner 10.—; zusammen für H. R. Kr. 346.—.

Rabbiner Dr. Raphael Eugenheimer, Kolin, H. R. 40.—; Josef Man, Wien, H. R. 30.—; Julius Leitner, Wien H. R. 20.—; Josef Dubsky, Suchental a. Lischitz, L. R. 5.—, H. R. 5.—; Moses Haushig, Wien, 2. Bez., L. R. 2.—, H. R. 2.—; Eisenwarensabstiften Tenko Moritz Arndt, Prag, H. R. 10.; F. B. H. R. 3.—, L. R. 3.—; Emmerich Deisz, Adoslat, Budapest, H. R. 2.—; Illes Cillag, Budapest, H. R. 5.—; Dr. Aron Gellert, Oberlit., Budapest, H. R. 10.—; Adolf Gertler, Budapest, H. R. 2.—; Moritz Glüd, Budapest, H. R. 5.—; Ludwig Brill, Budapest, H. R. 2.—; Rabbiner M. Straßer, Szepes-Dalu, H. R. 5.—; Israel Schwarz, Budapest, H. R. 40.—; Frau Leopold Plesz, Budapest, H. R. 4.—; Sammlung Rabbiner Dr. Mor. Frankfurter, Vinzouce, von Frau Julie Engel 10.—; R. Bernstein 3.—; zusammen für H. R. 13.—; Siegfried Gollner, Budapest, H. R. 15.40; Mor. Weisz, Budapest, H. R. 5.—; Henrik Koranji, Budapest, H. R. 5.—; Sandor Polgar, Budapest, H. R. 5.—; Karoli Elel, Budapest, H. R. 10.—; Baron Bela Disztay, Budapest, H. R. 20.—; Armin Lefkovits, Szasjcaros, H. R. 10.—; J. Seiner, Weissel Ruma, H. R. 50.—; Lajos Drucker, Budapest, H. R. 20.—; Milka Oberschön, Budapest, H. R. 10.—; Lipot Nadas, Budapest, H. R. 3.—; Armin Goldberger, Budapest, H. R. 1.—; Max Juchs, Budapest, H. R. 5.—; Josie Gerö, Budapest, H. R. 10.—; Friedrich Ullina, Wien, L. R. 25.—; J. Sch., Wien, L. R. 5.—, H. R. 5.—; Siegfried Steiner, Wien, L. R. 1.—; Sammlung Dr. Lewin, Nikolsburg, 30.—; S. Blum für die Synagogengemeinde Marienwerder (Westpreußen), für H. R. 15.—; D. Strauß, Moosbrunn, H. R. 2.—; Josef Schwarz, Wien, H. R. 2.—; Moritz Taussig, Brunn, L. R. 10.—, H. R. 10.—; Hermann Weidler, Wien, L. R. 3.—; Selma und Albert Brudmann, Wien, L. R. 1.—, H. R. 1.—; Ig. Hirsch, Krizevci, H. R. 10.—; Abraham Delbaum, Wien, H. R. 5.—; Julius Kraus, Wien, H. R. 5.—; Paula Freund, Wien, H. R. 2.—; Marcus Schiffres, Wien, H. R. 1.—.

Bei der Redaktion der „Oesterr. Wochenschrift“ sind eingelaufen:

Frau M. Rosenbaum, Gr.-Enzersdorf, Kr. 5.—.

Richtigstellung. In Nr. 45 unseres Blattes wurde irrtümlich Sigm. Röber ausgewiesen. Der Spender heißt: Sigm. Rohr, Wien 3. Bezirk, Obere Weißgärberstraße 11, er spendete für H. R. Kr. 10.—.

### Spenden für Verwundete und Kranke im Felde.

Liebesgaben spendeten:

Rabbiner Béla Fischer, israel. Seelsorger des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Niederösterreich, Wien, 1. Bez., illustrierte und deutsche Tageszeitungen; Postofizial Jakob Bodel aus Lemberg deutsche und jüdische Tageszeitungen in ständiger Folge; Chewrah tomhei hazaba, Krakau, 4 Taseln Schokolade, Tabal und Zigarettenhülsen, deutsche Tageszeitungen, jüdische, Jargon-, hebräische, illustrierte Zeitungen und Zeitschriften; die Redaktionen der „Neuen Illustrierten Zeitung“, Wien-Czernowitz, und des „Frankfurter Israelitischen Familienblattes“ mehrere Exemplare ihrer Blätter; Redakteur Dr. J. S. Bloch, Wien, 5 Ansichtskarten; die Postkarte des Thronögers; Bund jüdischer Frauen und Mädchen in Pilzen 400 Zigaretten; Frauen M. und J. Grünwald, Wien, 100 Exemplare des Chanukatiedes von M. Grünwald; Gott ist mein Licht und mein Heil; Marianne Lissau und Kollegen, Wien, zu Chanukka 10 Feldpostpäckchen mit Schokolade und Zigaretten.

Allen Spendern danke ich herzlich im Namen unserer tapferen Soldaten.

Feldrabbiner Dr. Golinski,  
Feldpost 186.

### Spenden für Militärspitäler und Gefangenenslager.

Von Herrn M. Adler, Baden, durch Herrn Dr. Alfr. Berger: hebräische Bücher. Von Fr. Fanny Hirsch: Werke ihres sel. Großvaters Rabbiner Hirsch, Sechshaus. Besten Dank!

Das Komitee,  
Wien, 2. Bez., Ferdinandstr. 23.

## Spendedausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelangt:

Ernestine Mojestko, Troppau Kr. 12.—; R. M., Brünn (Liebe deinen Nächsten wie dich selbst), Emanuel Stern, Brünn, Max Grünberger jun., Trebitz, Hidl u. Munk, Olmütz, Max Steiner, Brünn, Kommerzialrat Jidort Buschowitsch, Brünn, Leopold Lustig, Brünn, Wilhelm Bejlowitsch, Pilowitz, J. Goldmann, Sadel, Leopold Fischgrund, Brünn, Siegfried Glaser, Saaz, je 10.—; Wilhelm Saubel, Kolin, Julius Adler, Prag, Heinrich Münter, Wyschau, Ignaz Lewitus, Inhaber der Firma S. L. Jung, Tetschen a. d. Elbe, David Weinstein, Tropau, Albert Morgenstern, Tropau, Berthold Bernmann, Brumow, je 5.—; Karl Fried, Mähr.-Budwitz, Ab. Gräzer, Hollschau, Hugo Singer, Althart (Mähren), je 4.—; Theodor Weiß, Schauinsland, Wien, 7. Bez., Eduard Kerner, Prag, je 3.—; Irma Reich, Ingenieursgattin, Wien, 2. Bez., Wilhelm Pächtler, Mähr.-Budwitz, David Glauber, Tachau, Felix Brud, Teplitz, Moritz Waldmann und Bruder, Brünn, Philipp Höning, Neustadt a. d. Mettau, B. Polenz, Kunswald bei Zauchel, Siegmund Mahler, Brünn, Emil Karplus, Tropau, Karl Meyer, Jamnitz, Samuel Kaufmann, Wyschau, Dr. Heinrich Schmidl, Mistek (früher Parischendorf), je 2.—; Weil und Klein, Prassoles, Alois Zirkl, Tetschen a. d. Elbe, Dr. Ludwig Rieh, Wien, 9. Bez., Marc Schissler, Wien, 7. Bez. je 1.—.

Aus Ungarn: Deutsch Karoly und Söhne, Budapest 30.—; Dr. Fleischmann Jules, Budapest, Baron Djstray Bela, Budapest, Goldzieher Geza, Budapest, je 20.—; Adolf E. Egger, Budapest, S. Rosenberger, Ludbrek, Kroatiens, (Dr. Leo Schlesinger 4.—, Max Scheuer 5.—, Ignaz Grossz 1.—, S. Rosenberger 5.—), je 15.—; Dr. Sam. Glid, Budapest, Ed. Löwenhez, Temesvar, Gross Menyhert, Budapest, Grossmann Ernö, Budapest, Doktor Endos Jakab, Budapest, Füsse: Mihá, Budapest, je 10.—; Samuel Fried, Budapest, David Grossz, Budapest, je 6.—; Gambos Pal, Budapest, Gonda Jan, Budapest, o. Csíkag Illes, Budapest, Burian Vilmos, Budapest, Goldstein Adolf, Budapest, Baróz ter 14, Groker Salamon, Budapest, Deutsch Karoly, es farja, Budapest, Fleischmann Jidvor, Budapest, Vas u. Jacob Deutsh, Budapest, je 5.—; Brud Sandor, Budapest, Fried Jenö, Budapest, je 4.—; Hermann Goldstein, Budapest, Freund Lipot, O. u. 46, Fried Jakab, Budapest, Hartmann Daniel, Budapest, Sipp u., Fleischer Adoli, Budapest, Dohany u. 84, je 2.—; Goldberger Armin, Budapest 1.—.

Es wird in diesen Tagen ein volles Jahr, seitdem das unterfertigte Komitee zur Unterstützung der notleidenden und flüchtigen Kollegenfamilien sich konstituiert hat. Da ergibt sich von selbst der Anlaß, einen Rüdblick auf den Erfolg der zu so großen Dimensionen erwachsenen Tätigkeit derselben zu werfen, und den geehrten Wohltätern und Spendern eine Uebersicht über die eingelaufenen Beiträge zu geben.

In der Nummer 4 vom 29. Januar 1915 wurde zum erstenmale in der „Oesterreichischen Wochenschrift“ unser Aufruf veröffentlicht, und schon in der nächsten Nummer konnten wir mit unseren Ausweisen beginnen:

Am 5. Februar 1915	Kr. 110.—
Am 12. Februar 1915	, 346.—
Am 19. Februar 1915	, 228.—
Am 26. Februar 1915	, 510.50
Am 5. März 1915	, 29.—
Am 12. März 1915	, 327.—
Am 19. März 1915	, 155.—
Am 26. März 1915	, 138.—
Am 9. April 1915	, 285.—
Am 23. April 1915	, 46.—
Am 7. Mai 1915	, 820.—
Am 14. Mai 1915	, 340.—
Am 28. Mai 1915	, 1441.50
Am 4. Juni 1915	, 511.20
Am 11. Juni 1915	, 468.20
Am 18. Juni 1915	, 653.—
Am 25. Juni 1915	, 670.—
Am 2. Juli 1915	, 635.50
Am 9. Juli 1915	, 750.—
Am 16. Juli 1915	, 1370.20
Am 23. Juli 1915	, 938.10
Am 30. Juli 1915	, 2635.40
Am 6. August 1915	, 2767.81
Am 13. August 1915	, 2121.60
Am 20. August 1915	, 1120.70
Am 27. August 1915	, 1847.24
Am 3. September 1915	, 1084.01
Am 17. September 1915	, 701.50
Am 28. September 1915	, 1043.70
Am 8. Oktober 1915	, 1901.75
Am 15. Oktober 1915	, 1240.72
Am 22. Oktober 1915	, 656.—
Am 29. Oktober 1915	, 341.59
Am 5. November 1915	, 506.50
Am 19. November 1915	, 884.04

Am 26. November 1915	Kr. 750.77
Am 3. Dezember 1915	, 311.—
Am 10. Dezember 1915	, 454.—

Zusammen Kronen 33.974.12

Der am 5. Februar eingezahlte Betrag von 245 Kronen wurde am 12. Februar spezifiziert ausgewiesen.

Außer diesem gewiß sehr respektablen Betrage wurden von Seiten des Oberkantors Don Fuchs durch die von ihm für Kriegsfürsorgezwecke und die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina veranstalteten Konzerte noch Beiträge über Kr. 10.000.— den Wohlfahrtszweck zugeführt.

Diese Summen stellen dem Wohltätigkeitszweck unserer Bevölkerung sowohl, als unseren Glaubensbrüdern in Ungarn und dem uns verbündeten Deutschland ein glänzendes Zeugnis aus, das umso höher einzuschätzen ist, als die Steuer der Nächsten- und Vaterlandsliebe in vielfacher Form jedem Einzelnen von uns in diesen historischen Zeiten abverlangt wurde. Nichtsdestoweniger sind wir bei der, gegen alle menschliche Vorauksicht, langen Kriegsdauer, bei den steigendem Preisen aller Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände und bei den überaus traurigen Berichten, welche von den in ihre Heimat zurückgekehrten Kollegen einlaufen, und die nichts anderes sind, als ein ständig wiederholter Notruf um rasche und ausgiebige Hilfe, gezwungen, unsere Bitte um Unterhaltung der von uns angestrebten wohltätigen Ziele auf das Endringlichste zu erneuern und unsere Brüder in Österreich, Ungarn und Deutschland wieder auf das herzlichste zu ersuchen, es uns durch freundliche Gaben zu ermöglichen, diesen unglücklichen Familien rechtzeitig zu Hilfe zu kommen. Denn überaus hart würde es uns erscheinen, halben Weges vor dem Ziele unsere bedauernswerten Kollegen, deren Frauen und Kinder ihrem Schicksale überlassen zu müssen.

Das Komitee dankt allen freundlichen Spendern für ihre gütigen Gaben, insbesondere für die Zuführung von Kleidern und Wäsche, und bittet, es auch jenseit hin nach Kräften zu fördern und für seine wohltätigen Ziele in weiten Kreisen Propaganda zu machen.

Das Komitee: Don Fuchs

Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel, Wien, 1. Bez., Postgasse 16, Postsparkassen-Nr. 28127,

Obmann.

Prof. Leo Kacsthmaroff (Gr.-Raniza), S. Kwartin (Budapest), Prof. Ad. Lazarus (Budapest), Josef Rendi (Agram), J. Tlatz (Budapest).

Oberkantoren.

Kantor B. Jilmer, 1. Kantor M. B. Kaufmann, Oberkantor S. Löwy, Kantor und Chordirigent Jidort Löwit, 1. Kantor Mathias Mathias, Oberkantor L. Müller, 1. Kantor P. Margulies, 1. Kantor J. Schleifer, Kantor Z. Smotrichy, Kantor M. Weismann.

Sämtliche in Wien.

### Spende.

Für die armen Juden in Radzillow von Herrn Josef May, Fa. May und Sohn Kr. 50.—

### „Weibliche Fürsorge.“

Für den Feuchtwang-Gonds für jüdische Kriegsmütter sind uns zugeflossen: Frau Emmy Hirsch als Teilerlös ihres Kochbuches 50 Kr.; Frau Katharina Rohn, Hochschulstraße, 50 Kr.; Frau Bertha Donreich 30 Kr.; anlässlich des glücklich abgelaufenen militärischen Unfalls ihres Sohnes eine Mutter 10 Kr.; A. R. 20 Kr.; H. Leopold Crailsheimer 5 Kr.; Lehrer Heinrich Moser 1 Kr. — Weitere Spenden für diesen eminent wohltätigen Zweck nimmt entgegen die „Weibliche Fürsorge“, 1. Bezirk, Schottengasse 10, und Herr Rabbiner Dr. Feuchtwang, 18. Bezirk, Edelhofgasse 36.

### Ausweis der Spenden für die Schulen der Agudas Isroel in Wien.

Eohrabbiner: Herchel Kopaczynce Kr. 26.—; Rabbiner Landau, Sabadora 2.—; Sammlung des Herrn Isaak Hersch Bauminger, Seite 1 50.10; Spende der Schule, 2. Bez., Ausstellungsstraße 28.50; Fuchs, Dobromil 2.—; Schloßmann, Lemberg 1.—; Rottenberg, Radworna 1.—; Schule, Zloczow 2.—; Ginsberg, Brzozow 2.—; Wolf, Rozadow 1.—; Herzberg, Korwitz 1.—; Krowczyk, Przemyslany 1.—; Schule, 16. Bez., Tellmanngasse 12.—; Eisenberg, Delina 1.—; Nagler, Debica 1.—; Roterberg, Lemberg 1.—; Weiß, Dobrowa 1.—; Glaser, Podwolaczka 1.—; Feller, Zoltnec 1.—; Schule, 2. Bez., Ausstellungsstraße 9.—; Drimmer, Trembowla 1.—; Mandel, Belz 1.—; Höning, Tarnow 1.—; Mandel 1.—; Höniß, Starz-Sambor 3.—; Taube, Be'z 1.—; Pechlholod, Stanislau 1.—; Petrower, Delatyn 1.—; Lewitner, Trembowla 1.—; Herbst, Lemberg 1.—; Einnehmer, Rohatyn 1.—; Schule, 2. Bez., Ausstellungsstraße 6.—; Weinstein, Gryszla 1.—; R. R. 1.—; Rüssenbaum, Rymanow 1.—; R. R. 2.—;

Leiter, Ramionska Str. 1.—; Colin, Trembowla 1.—; Rosenblum, Brody 1.—; Seidmann, Zoloni 1.—; Klein, Ramionla Str. 1.—; Feldmann, Tarnopol 1.50; Fränzel, Lubaczow 1.—; Mondschein, Husiatyn 1.—; Schule, 2. Bez., Ausstellungsstraße 7.—; Rosach, Brody 1.—; Achlenas, Brody 1.—; Wehner, Wier 4.—; Eisenberg, Dolina 1.—; Riegeleisen 1.—; Hirshhorn, Zbaraz 1.—; Mat Mayer Spira, Szczawowa 10.—; Botwin, Jarzow 1.50; Brownmann, Kralau 1.—; Jeczs, Wien 3.—; Teitelbaum 1.—; Chajira, Lemberg 1.—; Schule, 2. Bez., Ausstellungsstraße 12.—; Spalter, Dubied 1.—; Sod, Rybatycz 1.—; Ronner, Rzeszow 1.50; Reich, Rozwadow 1.—; Kröndler, Orla 1.50; Diamand, Przemysl 1.50; Ober, Podhorce 1.—; Wittels, Lemberg 1.—; Jahr 1.—; Schule, 2. Bez., Ausstellungsstraße 31.—; Bleiberg, Brzezany 1.50; Holdner, Brzezany 1.50; Paloga, Kralau 1.—; Hirsch, Witulinek 5.—; Mehlmann, Lemberg 2.—; Badhun, Wien, 1.30; Reiter, Turka 1.50; Glüder, Brzezany 3.—; Mergel, Radymno 1.50; Rosach, Brody 1.—; zusammen Kr. 293.40.

### Verein „Machsike hadath“

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Ausprägungskasse für die notleidenden Jüdinnen sind dem Verein nachstehende Spenden zugeschlossen: „Israel Allianz“, Wien, Subvention pro Dezember Kr. 200.—; Em. Rhuner und Sohn, Kunerolsfabrik, Algersdorf 20.—; kais. Rat Karl Neumann, Reichenberg 20.—; med. Dr. L. Robinsohn 20.—; Sammlung Frau März bei: Tischgesellschaft Freiwirt 9.—; Frl. Loucza Schäfer 10.—; Fas, Tarnow 5.—; bei Rot 5.—; bei Stern 4.—; bei Liebster 4.—; bei Unger 2.—; bei Wolf 1.— zusammen 40.—; Bernh. Stein Lundenburg 6.; im ganzen Kr. 306.—. — Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Emil Pomeranz, 2. Bezirk, Rembrandtstraße 39, in bar oder durch Postsparkasse ag.chein 103.369.

### Liebesgaben für unsere Soldaten.

Den edeln Spendern von Liebesgaben: Frl. Maloine und Jenny Grünwald, Wien, 100 Exemplare ihres Chanukkaliedes, Frl. Adele Popper, Aussig, Chanukkaliichter, Zigaretten, Schokolade, Schriften und Zeitungen, Frau Erna Boden, Berlin, Zigaretten, Frl. Lilly Czeczwiczla durch Assistenzarzt Dr. Pollak, Zigaretten und Badetextil, Frl. Henriette Sophie Felsen, Baden, Zigaretten, durch Feldrabbiner Dr. Halberstamm Zigaretten durch Herrn Rabbiner Bela Fischer, Wien, deutsche und hebräische Zeitungen, Korporal Jakob Rastiner 2 Kronen, Korporal Ludwig Brand 10 Kronen, Kadett Dr. Nikolous Propper 20 Kronen, Oberleutnant Dr. Singer eine halbe Marf, dankt bestens im Namen der im Felde stehenden Soldaten Feldrabbiner Dr. Meir Tauber, Feldpost 6.

Felppost 6. 3. Dezember 1915.

Löbliche Redaktion!

Ein schönes Chanukkageschenk erhielten unsere braven, tapferen Soldaten. Ein Chanukkalied, gedichtet und vertont von den Damen Maloine und Jenny Grünwald in Wien, das unsre lieben im Felde die ruhmreiche Makkabäerzeit in Erinnerung rufen soll. Wie einst Juda ins Feld mit dem Rufe zog: „Wer ist unter den Mächtigen, wie Du, o Herr!“, ebenso soll für jeden unserer Krieger das Losungswort gelten: „Gott ist mein Licht und mein Heil“, das als Motto dem Chanukkalied vorangeht. Eine schöne Zeichnung von Fraulein Jenny Grünwald auf dem Titelblatt stellt den Chanukkaleuchter mit brennenden Lichten dar. Das ganze ist der hochlöblichen Art. Rultusgemeinde in Wien gewidmet. Dank der Mitwirkung einer ganzen Reihe von Damen und Herren konnte das Lied in tausenden Exemplaren durch die Feldrabbiner an die Soldaten mit einer erhebenden Ansprache verteilt werden. Es beteiligten sich an dieser Aktion in hochherziger Weise: Frau A. Landau, Frau Ch. Prizbam, Frau E. Gengroß, Frau H. Wolf, Frau A. Steinbock, Frau M. v. Mayr, Frau S. Quittner, Frau H. Großmann, sämtlich in Wien; Frl. M. Perles, Herr Nachmiel Hesser, derzeit Wien, Donath Testverek in S. und besonders Herr und Frau S. Bod in S.

Hocherfreut über dieses Geschenk, danken bestens für die Aufmerksamkeit der Versasserinnen und den Spendern die Soldaten im Felde, die eine schöne Erinnerung an das Chanukkafest im Kriegsjahre behalten dürfen.

### Chanukka-Feier in der „Jüdischen Toynbeehalle“, Wien 20. Bezirk, Denisgasse Nr. 33.

Die diesjährige Chanukka-Feier, welche die „Jüdische Toynbeehalle“ Samstag den 4. d. M. veranstaltete und die Herr Kantor Leo Funke arrangiert hatte, gestaltete sich zu einem imposanten Festabend. Der Vorstand der „Toynbeehalle“ war durch die Herren Obmann Dr. Samuel, Obmannstellvertreter Carl Freund, Berthold Glüd, Direktor Lissau, Doktor Schön vertreten. Unter den zahlreichen illustren Gästen, die zu-

meiste mit den Damen erschienen waren, bemerkte man Herren Dr. J. S. Bloch, Herrn Rabb. Dr. Grunwald nebst Frau Gemahlin, Carl Lemberger, Prof. Antscheler, Amtsleiter Brösl, Hauptklasser Brösl, Administrator Max Schäffer u. a. m. Die Feier begann mit dem weihevollen Anzünden der Chanukkaliichter durch Herrn Kantor Funke. Die liturgischen Chorpartien sang ein Doppelquartett unter der sicheren Leitung des Herrn Dirigenten Nestler. Daran schloß sich die Festrede, die Herr Sekretär Dr. Bronner hielt. Nach einer Pause folgte das Konzert, das dank dem trefflichen Arrangement durch Herrn Kantor Funke ein künstlerisch wertvolles, genussreiches Programm bot. Zunächst sangen die Herren Funke, German Lachis, Schwarz, Sonnenflair, Wassermann Chöre von Beethoven und Wölfe die Herr Dirigent Millet trefflich leitete. Opernsängerin Frl. Justka Röhler, Schülerin der Gesangsmeisterin Frau Singer-Burian erfreute hierauf durch Lieder, die mit durchaus glatter Koloratur und innigem Ton zum Vortrag gebracht wurden. Als dann erntete Herr Kantor Funke als Solist, insbesondere in dem mit Gefühl und Ausdruck gefungenen Reiterlied von Dr. Jüdermann den verdienten reichen Beifall. Den Höhepunkt des Konzertabends bildete der neunjährige bekannte Violinvirtuose Max Rostal mit dem „Hejrelati“ von Hubay. Die Damen Frau Haczel, Frl. Koller, Frau Schwager verdienten für ihre ausgezeichnete Klavierbegleitung ein volles Lob. So nahm die Festfeier in jeder Hinsicht einen glänzenden Verlauf.

Das Wochengrogramm von Samstag, den 11. d. M., bis Freitag, den 17. d. M., ist folgendes: Samstag Konzert, veranstaltet von Gesangsmeisterin Frl. Fanny Freystadt. — Sonntag Vortrag, Schriftsteller Adolf Gelber: „Das Weltbild im Sinne Zolas“. — Mittwoch Vortrag Dr. J. Finkelstein: „Die Entwicklung der jüdischen Literatur“ (2. Teil, Lektüre). Den Bibelvortrag am Freitag, den 10. d. M., hält Herr S. Baron, am 17. Herr Josef Fleisch. — Herr Dr. N. Seidmann sprach am Freitag, den 3. d. M.

### Kaisersfeier im Josefine Mendelschen Wohlfahrts-Haus.

Auf Anregung des Herrn Obmannstellvertreters der Horte und der Toynbeehalle, des Herrn Karl Freund, stand am 2. d. M. im Josefine Mendelschen Wohlfahrts-Haus in der Brigittenau eine in erster Linie für die 250 Schüler der Baron Hirsch-Stiftung bestimmten Kaiserfeier statt. Diese Schüler besuchten keine öffentliche Schule in Wien. Auch die 200 Flüchtlingskinder des Hortes unter Führung des Lehrkörpers beteiligten sich an der Feier. Anwesend waren Herr Obmannstellvertreter Karl Freund samt Gemahlin, Herr Generalsekretär kais. Rat Dr. Ascher, die Herren Leiter und Lehrer der Baron Hirsch-Stiftung sowie die wackeren Cheleute Klein, die Verwalter des Hauses. Herr Obmannstellvertreter Karl Freund begrüßte die Anwesenden, besonders die Flüchtlingskinder der Baron Hirsch-Stiftung, und wies darauf hin, daß die Kaiserfeier ein Fest der Liebe und Verehrung für unseren Kaiser sein sollte. Hierauf hielt der pädagogische Leiter des Hortes Herr Professor Kuhner die Festrede, erklärte den Kindern die Geschichte der Regierungszeit unseres geliebten Monarchen, auf den er ein dreifaches Hoch ausbrachte. Alle Anwesenden sangen die Volkslied. Hierauf würdigte Herr Schulleiter der Baron Hirsch-Stiftung in polnischer Sprache die Bedeutung der Feier. Das Fest war einsach, aber erhebend.

### Kinder-Chanukkafest im Josefine Mendel-Wohlfahrts-Haus (Jüdische Toynbeehalle).

Eine wunderbare Feier, die in diesen harten Zeiten allgemeinen Leides doppelt das Herz erhob und den Glauben an eine bessere Zukunft stärkte, war das von dem hochverdienten Obmannstellvertreter Herrn Karl Freund und dessen Gattin Marie in den prächtigen Räumen des Josefine Mendel-Wohlfahrts-Hauses veranstaltete Chanukkafest am Sonntag nachmittag, den 5. d. M. Es war die erste der alljährlichen „Freundlichen Kinderjause“, zugleich die erste Chanukkajause, da in Anbetracht der vielen Flüchtlingskinder eine Wiederholung sich als notwendig erwies. Die erste Feier am Sonntag vereinigte mit circa 360 Kindern nur die Hälfte aller Kinder, denen Herr Freund diese Festjause zugesetzt hat. Darunter waren circa 120 Kinder

von den jetzt in den Räumen des Mendl-Wohlfahrts-hause untergebrachten galizischen Baron Hirsch-Schulen, etwa 50 Kinder der gleichfalls im Hause plazierten jüdischen Schule, während die übrigen eigene Hortkinder sind. Alle diese Kinder wurden mit einer Festtause gesetzt, am Schlusse mit süßen Gaben beschenkt, und es werden alle diejenigen, die von den Bekleidungsvereinen nicht bekleidet wurden, durch die aufopfernde Fürsorge des Chepaars Freund mit warmer Unterwäsche versiehen und beschuh.

Die Feier, die von dem Chepaar Verwalter Josef Klein und Frau Hortlehrer Zwirn ganz ausgezeichnet veranstaltet worden war, begann mit der herzlichen Begrüßung der zahlreichen Festgäste durch Herrn Freund. Er hofft hervor, daß das Fest durch den Besuch des greisen Präsidenten der israelitischen Kultusgemeinde Herrn Dr. Alfred Stern eine besondere Auszeichnung erfahren habe. Unter Vorbringung der Entschuldigung für den abwegenden Spender des „Wohlfahrtshauses“, Herrn Kommerzialrat Heinrich Mendl, begrüßte er dann die Herren Kultusvorsteher und Obmann Dr. Samuel, Anton Beck, Vizepräsidenten des Bethausvorstandes, die Vorstandsmitglieder der „Toynbeehalle“ Berth. Blaick, Dr. Schor, Dr. Wilhelm Löwy, ehem. Präsidenten der „B. Br.“, Dr. Kohn, vom Bekleidungsverein „Die Brüder“, Insp. Prof. Kauzy, Prof. Kühner, Weiß, als Vertreter des „Unentgeltlichen Arbeitsnachweises“ u. a. u. w. Die Damen, die durch ihre Anwesenheit die Feier verschönten, seien besonders erwähnt, so Frau Dr. Bünzel, Frau Borges, Frau Beck, Frau Blaick, Frau Dr. Löwy, Frau Kohn, Fräulein Kauzy und Frau Weiner und Frau Weiß.

Nach dem weihewollen Anzünden der Chanukalichter durch Herrn Kantor Funke sangen die Kinder mit ihren frischen Stimmen das alte, innige „Moans zur jeshuossi“, worauf Herr Sekretär Dr. J. Bronner eine kindlich ansprechende Exhortation hielt. Darauf folgten die Aufführungen der Hortzöglinge, eingeleitet durch ein patriotisches Festspiel, das ergreifend den Dank der Kinder an unseren gütigen, freien Monarchen zu dessen vollendetem 67. Regierungsjahre zum Ausdruck brachte. An die Absingung der Volkshymne schlossen sich noch andere Darbietungen, in denen dank der vorzüglichen Leitung Ausgezeichnetes geleistet wurde, wobei die Verwalterin Frau Klein sich als tüchtige Klavierbegleiterin bewährte. Herr Inspektor Professor Kauzy, der gegen Schluß den Veranstaltern der herrlichen Feier, dem edlen Kinderfreund Karl Freund und dessen nöthtigen Gattin unter allgemeinen, begeisterten Ovationen Worte des Dankes zollte, traf sicherlich den besten Ausdruck für den Genuss des erhabenden Nachmittags, der allen Teilnehmern, den Kindern in ihrer ärmlichen Stube, den Festgästen in ihren Herzen, noch lange nachhallen wird.

—x—

#### Wiener Brockenammlung für jüdische Arme.

Zu der am Dienstag im Vereinslokal Alserstraße 42 stattgehabten Verteilung hatten sich mehr als 80 Arme eingefunden; nur 20 konnten mit Kleidern, Wäsche u. s. w. betreut werden. Groß ist die Nachfrage nach warmer Wäsche, Schuhzeug, Mänteln u. s. w. Es kommen Frauen, frank und elend aussehend, denen es an der nötigsten Kleidung fehlt, Kinder, deren Schuhe ohne Sohlen sind, Männer in ganz defekten Sommerüberziehern. Da klagt einer: „Ich suchte seit Wochen eine Stelle; kann mich aber nirgends vorstellen, da ich keinen Rock habe!“ Ein anderer erzählt, Rock und Stiefel seien ihm in einem Massenquartier gestohlen worden; nur dem Mitleid eines Kollegen, der ihm Stiefel und Rock für einen Tag geliehen, verdankt er es, daß er zur Verteilung kommen konnte. Ein 80-jähriger Greis, der mit Frau und Kind

von der italienischen Grenze geflüchtet, erzählt, daß er mit den Seinen auf Stroh liegt; er bitte um ein Polster, eine Decke für seine frische Frau. Leider konnten wir nicht allen, die hilfesuchend kamen, auch nur das Nötigste verabfolgen; deshalb die Bitte an edle Menschen, tunlichst bald, was ihnen entbehrliech, an unsere Sammelstelle Alserstraße 42 senden zu wollen.

In letzter Woche erhielten wir Spenden von Frau Dr. Subak, Goldmann, Allner, Höning, Adath, Kühner, Chajes, Neugebauer, Spicker, Dr. Weiß, Dr. Horovits, Weinberg, Reisner, Kisch, Dr. Monath, Kotsch, Mittelman, Morgenstern, Mandl, Kaufmann, Wasserberger, Wittenberg, Braun. Wünschen die gütigen Spender, wie dankbaren Herzens die Armen, denen es am Nötigsten steht, für jedes warme Kleidungsstück sind, sie würden für ihre Guttat reichlich belohnt sein und im Bewußtsein, geholfen zu haben, wahre Herzensfreude empfinden.

J. B.

**Wien.** (25 jähriges Dienstjubiläum.) Am 1. Dezember Herr Gustav Fischer, Tafassant der Kultusgemeinde, sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar, der sich ob seiner außergewöhnlichen Dienstbefähigung, strengen Rechtlichkeit und seines bescheidenen Charakters besonderer Sympathien erfreut, war Gegenstand vielfacher Ehrungen. Herr Kaiserl. Rat Dr. Theodor Lieben überreichte ihm in Gegenwart des Kassenchefs mit einer humorvollen Ansprache das anscheinliche Ehrengeschenk des Kultusvorstandes und der Beamtenkasse. Nach Schluß des Kassenverlebens veranstaltete die Beamtenkasse noch eine intime Feier. Aus sämtlichen Abteilungen kamen Abgesandte, welche die Glückwünsche der Beamtenkasse überbrachten. Herr Kassenchef Josef Petersella überreichte dem Gefeierten das Angebinde der Kassenbeamten. Dieser dankte der Jubilar für die erwiesene Aufmerksamkeit und die Zeichen des Wohlwollens und schloß mit dem Wunsche auf die baldige glückliche Rückkehr der so zahlreich im Felde stehenden Kollegen.

**Wien.** (Bekleidungsfest des Frauen-Wohltätigkeitsvereines im 21. Bezirk.) Montag, den 6. d. M., stand im Festsaale des Hotels „Zum goldenen Engel“ seitens des bissigen Frauen-Wohltätigkeitsvereines die Beteiligung sämtlicher armen Kinder unseres Bezirks — darunter der Flüchtlinge — mit Schuhen und Kleidern statt. Die Präsidentin Frau Henriette Grünwald gab aus diesem Anlaß eine Tafé für sämtliche Kinder, wobei lehrte durch Declamationen, Violin-, Klavier- und Gesangsvorträgen sich auszeichnen. Unter den Anwesenden bemerkte man die Herren Rabb. Dr. M. Rosenmann, Kultusvorsteher Emanuel Grünwald, die Damen Vizepräsidentin Frau Rabbiner Dr. Rosenmann, Frau Dr. Tauber, Frau Dr. König, Frau Antonie Blatt, Frau Direktor Batz, Frau Margarete Treibl u. v. a. Herr Rabbiner Dr. M. Rosenmann pries in einer erhebenden Ansprache die der Präsidentin Frau Henriette Grünwald, deren Fürsorge in dieser schweren Zeit als segensreich auf jedem Gebiete sich erwies.

#### Verband der isrl. Religionsschüler an den österr. Mittelschulen.

Mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse wurde in der letzten Ausschuß-Sitzung einstimmig beschlossen, von der Abhaltung eines Verbandstages in diesem Jahre abzusehen.

**Wien-Mariahilf.** Wie alljährlich, werden auch heuer sämtliche armen israelitischen Schulmädchen im 6. und 7. Bezirk, die um Bekleidung angeucht haben, vom Mariahilfer Frauen-Wohltätigkeitsverein mit kompletter Winterkleidung und Schuhen bereit. Die Beteiligung erfolgt am 19. d. M. mit Auschluß der Leidenschaftlichkeit, doch können die Kleidungsstücke am 16. d. M., nachmittags, von 3—6 Uhr, in der Wohnung der Frau Vizepräsidentin Frida Strauß, 6. Bezirk, Humpendorferstraße 72, besichtigt werden.

**Wien.** Freitagabend-Vorträge am Bei-Hamidraß, „Talmud-Tora“, 2. Bezirk, Malzgasse 16, auch Frauen zugänglich: Am kommenden Freitag, den 10. d. M., spricht Prof. Antscherl über: „Hundert Jahre vor und nach dem ersten Chanukafeste.“ Beginn halb 8 Uhr abends.

## Austritte aus dem Judentum

vom 28. November bis 4. Dezember 1915.

- Otto Bauer Raufmann, geboren 23. Juli 1881 in Voci (Slowenien), 8. Bezirk, Kochgasse 3.  
 Leopold Deutsch f. u. f. Wachtmeister, geboren 6. Oktober 1878 in Wischau, 4. Bezirk, Wiedner Gürtel 34.  
 Heinrich Goldsinger Fabriksdirektor, geboren 22. März 1880 in Böh.-Ostrau, 4. Bez., Schleismühlgasse 8.  
 Therese Goldsinger geb. Mayer, geb. 19. Oktober 1886 in Wien, Fabriksdirektorsgattin, 4. Bez., Schleismühlgasse 8.  
 Franz Karl Goldsinger geboren 20. November 1910 in Wien, 4. Bezirk, Schleismühlgasse 8.  
 Peter Konrad Goldsinger geboren 11. Dezember 1914 in Wien, 4. Bezirk, Schleismühlgasse 8.  
 Dr. Paul Hofmann Landwirt, geboren 30. August 1885 in Wien, 3. Bezirk, Reisnerstraße 23.  
 Margarete Neppich Private, geboren 10. Dezember 1877 in Wien, 1. Bezirk, Rosenbursenstraße 2.  
 Alice Kühner, Beamte, geboren 10. März 1893 in Wien 1. Bezirk, Haarhof 4.  
 Wilhelmine Magda Leitner Private, geboren 25. Oktober 1890 in Wien, 1. Bezirk, Rathausstraße 19.  
 Blania Lipiner, Private, geboren 7. Juni 1896 in Wien, 2. Bez., Praterstraße 56.  
 Wilhelm Schurzgast Verkäufer, geboren 1. Oktober 1890 in Brünn, 4. Bezirk, Preßgasse 23.  
 Richard Steiner Schneidermeister, geboren 16. Juni 1871 in Wien, 1. Bezirk, Postgasse 11.  
 Regine Waringer, geboren 6. September 1896 in Wien, 12. Bez., Födngasse 30.  
 Rosa Waringer geboren 28. Juli 1856 in Preßburg, 12. Bez., Födngasse 30.  
 Alfred Weißberg Kellner, geboren 22. Februar 1873 in Wien, 17. Bezirk, Weißgasse 44.  
 Frieda Wohlönig, Private, geboren 1. April 1898 in Lemberg, 2. Bezirk, Glodengasse 23.  
 Anna Wohlönig Private, geboren 6. Mai 1895 in Lemberg, 2. Bezirk, Glodengasse 23.  
 Auguste Wittner Private, geboren 17. April 1883 in Tarnopol, 2. Bezirk, Adambergergasse 12.

**St. Pölten.** Aus St. Pölten wird uns berichtet: Anlässlich der Chanukkafeier beschloß ein aus den Vorstandsdamen gebildetes Komitee eine Soldatenjaufe zu veranstalten. Um die Verwirklichung dieser durchaus rühmlichen und gelungenen Idee haben sich die Damen Frau Dr. Rosa Schäffer, Frau Rosa Leicht, Frau Hermine Allina, Frau Berta Mandl, Frau Pauline Eib, Frau Wilhelmine Platzl mit wahren Feuerreiter angenommen und schufen für die jüdischen Refondaleszenten der hiesigen Sanitätsanstalten eine kleine Feier, welche die Helden gewiß eine bleibende Erinnerung sein wird und sie mit Dankbarkeit erfüllen dürfte. Beteiligt waren an dieser Feier 45 Refondaleszenten, welche sich sehr gut amüsierten. Als Gäste waren nachstehende Herren anwesend: Chrw. Rabbiner Dr. Adolf Schäffer, Kultusvorsteher Albert Leicht, Vorstandsstellvertreter Samuel Mandl, Tempelvorsteher Sigmund Allina wie auch Herr Kantor Wilhelm Rabinovicz.

**Baden.** Freitag, den 5. d. M., veranstaltete der israelitisch-frauen-Wohltätigkeitsverein in Baden eine Chanukka-Feier, wobei bedürftige Schulkinder, hierortige wie solche der Flüchtlinge, mit Winterkleidern und Schuhen in reichstem Maße bedacht wurden. Anwesend waren: die Vereinspräsidentin Frau Julie Leitner (die Vizepräsidentin ist Frau Rosa Schneider war durch Unwohlsein verhindert), die Vorstandsdamen Frau Oberrabbiner Jenny Reich, Rosa Scheu, Sophie Leitner, die Beiräte Kultuspräsident Moriz Leitner und Anton Schneider, Vizepräsident Sigmund Rausnitz mit Frau Gemahlin und die Damen Frau Dr. Schön und Freiw. Willig, die zu dieser außerordentlichen Feier bedeutende Liebesgaben spendeten. Se. Chrw. Herr Oberrabbiner Reich eröffnete die Feier mit einer Ansprache an die Jugend und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Franz-Josef I., in welches die zahlreiche Versammlung begeistert einstimmte. Dann saßen sich die Kinder um die mit feinen Speisen und warmen Getränken reich besetzte Tafel, wo sie von der Präsidentin Frau Julie Leitner und den Vorstandsdamen mit innigster Herzlichkeit bewirtet wurden. Zur Erhebung dieser Chanukka-Feier trugen mehrere der Jugend angehörige Kinder wesentlich bei. Auf dem Harmonium gab der Gymnasiast Schuh österreichische und reichsdeutsche patriotische Lieder zum besten und die sich stets bewährten Schülerinnen Martha Weiß und Marianne Baumsteiger erfreuten die Versammlung mit der Zeitlage angemessenen Vorträgen aufs höchste. Zum Schlusse dankte der Kultuspräsident Moriz Leitner allen Anwesenden und besonders den zum großartigen Gelingen der Chanukka-Feier beitragenden Damen, worauf alle Anwesenden die Volks-hymne intonierten und wiederholten auf den Kaiser ein dreimaliges Hoch ausbrachten.

## Vom Prager Bezalel-Vereine.

Bei dem am 30. v. M. erfolgten Besuch der Erzherzogin Zita-Ausstellung durch den durchlauchtigsten Protektor des Kriegsfürsorgeamtes Seiner k. u. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Karl Stephan wurden auch die ausgestellten kunstgewerblichen Gegenstände aus der Jeruzalem Kunstgewerbeschule des Bezalel der Besichtigung unterzogen und hiebei die anwesende Vorstandsdame des hiesigen Vereins Frau Emilie Lenhart durch eine Ansprache ausgezeichnet, in deren Verlauf der Herr Erzherzog sich auch über Entstehung und Zweck dieser Kunstgewerbeschule Ausklärung geben ließ und den ausgestellten Erzeugnissen derselben Worte lobendster Anerkennung zu spenden geruhte.

**Brünn.** Am 1. Dezember, dem Vorabende des Regierungsjubiläums unseres Kaisers und des Chanukkafestes, fand im hiesigen großen Tempel eine erhebende Feier statt, die von zahlreichen Kriegern und anderen Verdächtigen besucht war. Nach Entzünden des Chanukkälichtes durch Herrn Oberkantor Heller, der samt seinem trefflich geschulten Chor die gottesdienstliche Funktion in gewohnt würdiger Weise versah, hielt Rabbiner Doktor Lewy eine groß angelegte, geistvoll durchdachte Predigt. Mit der Absingung der Volkshymne schloß die würdige Feier, die auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck machte. G. B.

**Mähr.-Ostrau.** Herr Martin Eibenschütz aus Ung.-Ostra wurde von der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde als Religionslehrer und Kantor akzeptiert und wird derselbe den Posten am 1. Januar 1916 antreten.

**Karlstadt.** Durch die Initiative unseres agilen Tempelvorstandes Herrn R. Fischl wurde am ersten Abend des Chanukkafestes ein feierlicher Gottesdienst für das nach Hunderten zählende k. k. Landw.-Marschbataillon Nr. 23 unter Chor- und Orgelbegleitung unter der Leitung unseres Kantors J. Groß abgehalten. Se. Chr. würden Dr. Schick sprach dem in Marschbereitschaft stehenden Bataillon Mut zu. Er feierte dieses als würdige Brüder der Makkabäer, das für Kaiser und Vaterland zu sterben bereit ist. In der Chanukkakerze fahlem Scheine sah man in so manchem struppigen Bart Tränen zittern. Die erhebende Feier schloß mit Absingung der Kaiserhymne.

## Trauerfeier für weiland Dr. Hermann Gärtner, Stadt- und Bezirksrabbiner zu Mitrovica (1874—1914).

Vergangenen Sonntag, nach dem Abendgottesdienste im hiesigen Tempel, fand eine Trauerfeier zu Ehren des früh verstorbenen Oberrabbiners statt. Anwesend waren der Präsident der Kultusgemeinde Josef Fleischmann mit sämtlichen Mitgliedern der Kultusgemeinde wie auch sämtliche Oberhäupter der Bezirksbehörde und die Geistlichkeit sämtlicher Konfessionen. R. u. k. Feldseelsorger Oberrabbiner Dr. Hirsch Lebovics würdigte die vielseitige Bildung und Tugenden des Verewigten. Der Verbliebene ist geboren in Dulla (Galizien), war ein Gelehrter im vollsten Sinne des Wortes wie auch ein gediegener Kanzelredner. Nach fünfjährigem Amtieren ist er im Alter von bloß 42 Jahren von Erden gegangen eine junge Witwe mit zwei unmündigen Kindern hinterlassend. Er gehörte zu den echten Priestern, er war ein Priester des Friedens gewesen.

**Hollešhau.** Sonntag, am 5. d. M., wurde Herr Karl Weinreb, langjähriges Mitglied der Kultusgemeinde-Repräsentanz und Vizepräsident des Chewra-Kadisha, unter sehr großer Beleidigung der hiesigen Bevölkerung zu Grabe getragen. Herr Weinreb hat sich durch seine 18jährige segensreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Wohltätigkeit um die hiesige Gemeinde unvergängliche Verdienste erworben. In Anerkennung dieser, hat ihn der Kultusvor-

stand ein Ehrengrab gewidmet. In der Leichenhalle würdigte Herr Kantor und Sekretär Braunfeld die Verdienste des Verewigten und sprach ihm im Auftrage des Vorstandes den Dank der Kultusgemeinde aus. Im Namen der Chewra-Kadisha widmete das Vorstandsmitglied Herr Leopold Meisel den langjährigen Vize-Präses einen tiefempfundenen Nachruf, wobei er die besondere Güte und Fürsorge in der durch volle dreißig Jahre geübten Krankenpflege des Verewigten hervorhob. Die kantoriale Funktion versah Herr Kantor J. Michalovský in würdiger Weise. Nicht unerwähnt soll es bleiben, daß Herr Weinreb ein Gönner des hiesigen Frauenvereins war, diesem Vereine viele nützliche Dienste geleistet hat, wofür ihm die Präsidentin Frau Johanna Beer hiermit öffentlich Dank sagt.

Im verschwundenen Kaiserin Charlotte täglich Telegramme zu fälschen und zu überreichen, die Grüße und gute Nachrichten von dem leider bereits toten unglücklichen Kaiser Maximilian enthielten.

Eine Entlein dieses Helden ist Frau Faij. Rat Hermine Krüger, die vom Roten Kreuz mit dem Ehrenzeichen zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet wurde, und um die Pflege der verwundeten Krieger im Vereinsreservespital Nr. 11 sich hohe Verdienste erworben hat.

## Feuilleton.

### Einer der Helden aus der Schlacht bei Novara.

Josef Mandel ist im Jahre 1824 in Mähr.-Ostrau geboren und 1885 als f. f. Telegraphenoffizial zu Wien gestorben. Als Zugführer machte er die Feldzüge gegen Italien unter Radetzky im Jahre 1848 und 1849 mit. In der Schlacht bei Novara, als der führende Hauptmann seiner Kompanie bereits gefallen war, stellte er sich selbst in entscheidender Minute an die Spitze derselben und führte sie, selbst bereits verwundet, zum siegreichen Sturm. Noch am Abend des glorreichen 23. März 1848 heftete ihm Radetzky selbst die große silberne Tapferkeitsmedaille an die Brust.

Papst Pius IX., welcher damals im Exil in Gaeta weilte und unser Verbündeter war (wie kämpften gemeinsam mit dem Kirchenstaat), empfing nach den siegreichen Schlachten eine Abordnung unserer tapfersten, dekorierten Soldaten, darunter als einzigen Juden Josef Mandel, und erhielten dieselben alle die päpstliche Verdienstmedaille vom Papst persönlich angeheftet.

Josef Mandel wurde dann f. f. Telegraphenbeamter und weilte im Jahre 1859 in der damals österreichischen Stadt Como als Chef des dortigen Telegraphenbureaus. Als die Stadt Como von Garibaldi bedroht wurde, hatte Josef Mandel gerade wichtige Depeschen für den österreichischen General Urban erhalten. Er schüttete Spalten in die Sohlen seiner Stiefel, versteckte darin die Depeschen, welche über unsere Stellungen Aufklärungen enthielten, legte so zu Fuß eine meilenweite Strecke zurück und es gelang ihm, die Depeschen dem General persönlich zu übergeben. Kaum hatte er dies vollbracht, als er am Retourweg einer Truppe Garibaldianer in die Hände fiel. Er wurde vor Garibaldi gebracht und von denselben verhört, da er aber absolut nichts verraten wollte (als Telegraphenbeamter aber sehr viel wissen mußte), wurde ihm gleich von Garibaldi selbst das Todesurteil verkündet.

Bange vierzehn Tage lag er nun im Kerker, jede Minute des Todes gewärtig und doch bis zum letzten Atemzuge zum Schweigen entschlossen. Die Judengemeinde der Stadt Como nahm Audienz bei Garibaldi und es gelang ihr in letzter Minute, Josef Mandel gegen einen italienischen Staatsbeamten, der in unserer Gefangenschaft war, auszutauschen. Für sein tödesmutiges Verhalten erhielt Mandel damals das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Josef Mandel wurde dann nach Miramare als Leiter des dortigen Telegraphenbureaus des Kaisers Maximilian von Mexiko kommandiert und war einer der wenigen, der den von Kaiser Max gestifteten Guadalu-Orden erhielt.

Vor der Hoffstaat nach der Tragödie von Queretaro aufgelöst wurde, war seine letzte traurige Aufgabe im schönen Miramare, der unglücklichen, bereits dem Wah-

### Wann haben die Juden zuerst am Sabbath gekämpft?

Das Gebot der Bibel, den Sabbath durch völlige Ruhe zu heiligen und sich jeglicher Arbeit an diesem Tage zu enthalten, führte in der ältesten Zeit dazu, daß unsere Vorfahren am Sabbath auch nicht zu den Waffen griffen und lieber wehrlos sich dem Feind durch Feindeshand preisgaben, als durch ihre Verteidigung den Sabbath zu entweihen. Diesen Umstand machten sich zur Zeit der Kämpfe der Makkabäer die Syrer zunutze. Da aber, wenn die Juden weiter widerstandslos am Sabbath den Tod erduldet hätten, gerade das Ziel, für das sie zu den Waffen gegriffen hatten, nämlich die Freiheit und Erhaltung der Religion der Väter, nie hätte erreicht werden können, so beschlossen damals die Führer des Volkes, fortan sich auch am Sabbath ihres Lebens zu wehren. Die Makkabäerbücher gehen über diesen bedeutsamen Einschluß mit kurzen Worten hinweg, ausführlicher verbreitete sich hierüber Josephus, der in seinen „Altertümern“, 12, 6, hierüber folgendes berichtet: „Die Syrer griffen (die Juden) an einem Sabbath an und verbrannten sie in ihren Höhlen, ohne daß sie Widerstand geleistet oder auch nur die Eingänge versperrt hätten. Sie enthielten sich nämlich wegen des Ruhetages jeder körperlichen Tätigkeit und wollten den Sabbath selbst in ihrer gefahrsvollen Lage nicht entheiligen, da uns an diesem Tage die strengste Ruhe geboten ist. So wurden sie also samt Weib und Kind in den Höhlen erstickt, im ganzen gegen tausend Menschen. Doch gelang es auch vielen zu entkommen; diese schlossen sich an Mathathias an und erwählten ihn zu ihrem Anführer. Mathathias lehrte sie nun zunächst, daß sie auch am Sabbath kämpfen müßten. Denn wenn sie auch in diesem Punkte so streng am Gesetz festhalten wollten, würden sie sich selbst den größten Schaden zufügen, weil die Feinde sie nun stets an diesem Tage angreifen würden, an dem sie sich nicht wehren könnten, und dann müßten sie alle samt und sonders ihr Leben lassen. Das leuchtete ihnen ein, und so kommt es, daß bis heute bei uns die Sitte besteht, auch am Sabbath zu kämpfen, falls es erforderlich ist.“

Josephus berichtet denn auch in der Tat noch an einer anderen Stelle seines erwähnten Werkes (18, 9) von einem am Sabbath ausgesuchten Kampfe. Um den Beginn der jetzigen Zeitrechnung hatten zwei jüdische Jünglinge in Neherdea am Euphrat, Ajinai und Anilai, die ihrem Lehrherrn, einem Webermeister, entlaufen waren, einen Raubstaat gegründet und eine solche Macht erlangt, daß der babylonische Kärap sich veranlaßt sah, gegen sie zu Felde zu ziehen. Sehen wir auch hier wieder unserem Geschichtsschreiber das Wort. „Am folgenden Tage aber, einem Sabbath, an dem die Juden sich jeglicher Arbeit enthalten, rückte er (der babylonische Feldherr), da er glaubte, der Feind werde sich wegen des Sabbats auf keinen Kampf einlassen, sondern sich ohne Schwertstreich gefangen geben, langsam vor, um denselben unverziehens zu überfallen.“ Ajinai aber, der Verdacht geschöpft hatte, erhielt durch von ihm ausgesandte kundschäfster Nachricht von dem geplanten Ueber-

fall. „Wir sind mit List umzingelt,” so berichteten sie, „müssen uns von der gewaltigen Reitermacht, die auf uns eintritt, wie Schlachtwieh niedermachen lassen und können noch nicht einmal Widerstand leisten, weil wir nach der Vorschrift unseres Gesetzes verpflichtet sind, uns ruhig zu verhalten.“ Misnai indes, so berichtet Josephus weiter, „war nicht derselben Meinung wie die kundschafter, sondern hielt es für ratsamer, bei der gefährlichen Lage Mut zu fassen und das Gesetz zu überstreiten, um lieber in tapferer Gegenwehr dem sicheren Tode zu erliegen, als dem Feinde die Freude zu lassen, daß er sie wehrlos hinschlachten könne. Dann griff er selbst zu den Waffen und trieb seine Gefährten zu gleicher Kühnheit an, rief ihnen auch noch zu, sie sollten sich wacker schlagen.“ So errangen die Juden an diesem Tage den Sieg. — In einem späteren Stadium des Kampfes, als die Feinde wiederum einen Angriff am Sabbath planten, kamen sie diesen zuvor und errangen einen Sieg, bevor der Sabbath angebrochen war.

### Ein interessantes Gedicht

befindet sich — wie wir in der „Woss. Ztg.“ lesen — im Berliner Lessing-Museum. Es stammt von Friedrich August v. Stägemann, dem bekannten Dichter der Befreiungskriege und Staatsmann, und führt den Titel „Eine Geschichte“. Es handelt sich, nach einer erklärten Anmerkung von Friedländer, um folgenden Vorfall: Achim v. Arnim war 1812 uneingeladen in einer Gesellschaft der Frau Sarah Levy, geb. Hirsch, erschienen. Der Neffe der Hausfrau, der Sohn des Baurates Hirsch, wies ihn hinaus, es kam zu einem Wortwechsel, Hirsch forderte den Gegner, dieser aber lehnte den Zweikampf ab, weil sieben seiner Freunde sich gegen das Duell mit einem Juden erklärten hatten. Hirsch fiel 1813 bei Lützen. Arnim hat den Krieg nicht mitgemacht. Das Gedicht lautet:

Der Jude fordert den Edelmann,  
Der Edelmann fragt jeinesgleichen:  
Ob er dem Juden möcht' ausweichen?  
Die edle Jury also begann:  
„Dem Juden gibt der Edelmann  
Mit Kugeln nicht Bescheid, allein mit Peitschenhieben.  
So steht's von Bersaba bis Van,  
Von Potsdam bis Berlin geschrieben.“  
Trotz diesem Spruch der edlen Sieben  
Sind alle beide doch geblieben.  
Wie ging das zu? Das höret an.  
Die Kriegstrompete scholl nach hüben und nach drüben.  
Zu Hause blieb der Edelmann;  
Der Jud' ist in der Schlacht geblieben.

### Literatur.

#### Almanach des Kriegsjahres 1914/15 der patriotischen Frauen Österreichs.

Es war seitens des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht ein glücklicher Gedanke, diesen Frauenalmanach herauszugeben. Zeigt er doch in seiner Fülle von Beiträgen welche Summe von Arbeit im Dienste des Vaterlandes Österreichs Frauen und Mädchen während der Kriegsmonate geleistet haben.

Dieser in vornehmster Form ausgestattete Almanach von Frauen für Frauen geschrieben, beleuchtet ihre Stille, aber ehrige Kriegsdienstleistung. Es ist eine Freude, die Beiträge einer Ebner-Eschenbach, Harr-Mildenburg, Irma v. Höfer, Giessela Freiin v. Berger, M. E. delle Grazie, Metternich-Sandor, Edith Salzburg, Maria Stona — um nur einige von den hundert illustren Namen zu nennen — zu lesen, und man wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß in diesem Almanach Österreichs Frauen und Mädchen ein Zeit- und Kulturdocument geschaffen haben, das dauernden Wert be-

sitzt. Welch tiefem Bedürfnis dieser Almanach entspricht, beweist die Tatsache, daß das Werk bereits die 10. Auflage erreicht hat. Der über 170 Seiten starke Band ist broschiert zu dem mäßigen Preis von Kr. 2.—, in der Prachtausgabe zu Kr. 10.— von der Kanzlei des Witwen- und Waisenhilfsfonds, Wien, 1. Bezirk, Schwarzenbergplatz 1, zu beziehen.

**Junge Juda.** Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend, 16. Jahrgang, Nr. 23, Prag, den 3. Dezember 1915 (26. Rislew 5676). Redaktion und Administration: Prag, II., Stefanstraße 629. Inhalt: Chanukka. — Ben Je h u d a: Die Zeit der Maßstabäer. — Josef Hart: Wolf. — Hugo Zudermann: Chanukkäleichter. — H. York-Steiner: Moischele. — Grete Obernill: Chanukka im Schuhengraben. — Marek Scherlag: Spiele. — Karl Wald: Blut. — Direktor S. Hellw: Abenddacht. — Dr. Gustav Rohn f. A.: God in die Welt. — Vom österreichischen Reiterlied. — Uebersetzungsaufgabe. — Rätsel.

**Doris Wittner.** Die Geschichte der kleinen Fliege. Ein Heine-Roman. Verlag von Grethlein u. Co., G. m. b. H., Leipzig, Salomonstraße Nr. 20.

Tätigkeitsbericht des Zentralbureaus zum Schutz der galizischen Flüchtlinge jüdischen Glaubensbekenntnisses in Brünn. Für die Zeit vom 15. Dezember 1914 bis 31. Oktober 1915. Brünn 1915. Verlag des Zentralbureaus zum Schutz der galizischen Flüchtlinge jüdischen Glaubensbekenntnisses.

### Briefkasten

R. F. Laut dem „Journal de Geneve“ befinden sich im englischen Heere 20.000 Juden. Für Deutschland kämpfen nach derselben Zeitung 50.000, für Rußland 350.000 Juden. In der serbischen Armee sollen sich 2500 Juden befunden haben. Dr. J. W., f. u. f. Leutnant, Przemysl, Zirfa 500.000 bis 600.000.

J. B., Krakau. Vorläufig keine Antwort.  
Wien. Dr. G. W. v. W. ist Steuerzahler der israel. Kultusgemeinde.

### Danksagung.

Oberrabbiner W. Reich und Frau beeihen sich, für die ihnen aus Anlaß der Konfirmation ihrer Kinder zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, auf diesem Wege herzlichst zu danken.

Baden bei Wien, im Dezember 1915.

**Besseres Fräulein** sucht Posten. Frommes Haus, zu Kindern oder zu einer alleinstehenden Frau. Stütze im Haushalt. Anfragen an Kuster M. für Reisner, Nagytapolcsany.

### Ein anständiges religiöses Mädchen

welches gut kochen kann und jede Hausarbeit verrichtet, zu einer kleinen Familie in der Provinz gesucht. Photographie und Gehaltsansprüche an Mor. Landthemann, Varannó, Ungarn, Zempliner Komitat bis 15. Dezember zu richten.

### Ein talmudbeflissener junger Mann

wäre geneigt, zwei Talmudlektionen, auf Wunsch auch Bibelunterricht zu erteilen. Derselbe vermag auch einem Gymnasialanfänger die nötigen Vorbereitungen beizubringen. Nähre Auskunft in der Redaktion.

**שׁוֹב וּמַוְהָל מִזְמָה** Mit mehrjähriger Praxis, 30 Jahre alt, militärfrei, besitzt Zeugnisse von maßgebenden Rabbinern, sucht Posten als Schächter, Baudek und Koreh in einer orthodoxen Gemeinde. Adresse: S. Pickler, Wien, XX., Württemberggasse 3/4a.

### Tüchtiger israelitischer Privatlehrer

unterrichtet Religion und Volks- und Mittelschulgegenstände gegen mäßiges Honorar. Zuschriften an R. Rosen, VII., Neustiftg. 52, I. Stock, Tür 20.

**Dr. juris,** Beamter einer Wiener Aktiengesellschaft, sucht Ehe mit vermögender junger Dame. Einflußreiche Verbindungen in Bankkreisen oder dergleichen besonders erwünscht. Unter „Zukunft“ an die Administration des Blattes.

**Praktischer Lehrer** lehrt schnell Hebräisch in Wort und Schrift, Thora mit Raschi, Propheten, Grammatik und Geschichte für billiges Honorar. Vorlesungssprache hebräisch oder deutsch. Probelektion gratis. Gefallige Zuschriften an Abt, Wien, II., Obere Donaustraße 63, Tür 47.